MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

52 (31.1.1917) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-171585

Mittwoch, 31. Januar. Abend-Ausgabe. 1917. — Nr. 52.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldschmann, für den Anzeigenteil: Otto Stumpf. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. Amtlich in Mannheim. — Redaktionsstelle: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 Redaktion-Leitung Nr. 2017 Ladenanschluß 6 Uhr.

Anzeigenpreise: Die 19spalt. Nonpareillezeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Abendblatt vorher 3 Uhr, Morgenblatt vorher 5 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerlohn. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 4.62 einschl. Postbestellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.96. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Angriffe der Franzosen an der Lothringer Grenze abgewiesen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 31. Jan. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Starker Frost und Schneefälle schränkten die Gefechtstätigkeit ein.

An der Lothringer Grenze bei Leintrey war von Mittag an der Artilleriekampf stark. Abends griffen die Franzosen einen Teil unserer Stellungen an. Sie wurden abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auf dem Ostufer der Aa stürmten unsere Truppen eine russische Waldstellung und wiesen in ihr mehrere starke Gegenangriffe zurück. 14 Offiziere und über 200 Mann wurden gefangen, 15 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresfront des Generaloberften Erzherzog Josef.

Nach heftigem Feuer griffen die Russen mehrmals die Stellungen südlich der Valeputna-Straße an. Zwei starke Angriffe scheiterten. Bei einem dritten gelang es einer russischen Abteilung in einen Stützpunkt zu dringen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall v. Mackensen

Nahe der Donau gingen starke feindliche Aufklärungsabteilungen vor, sie wurden von den osmanischen Posten zurückgetrieben.

Mazedonische Front.

Deutsche Erkunder brachten von einer Streife im Cernabogen mehrere Italiener gefangen ein.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Wiener Bericht.

Wien, 31. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die osmanischen Truppen stießen zunächst der Serethmündung starke russische Erkundungstrupps ab.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

Im Mestecanesti-Abschnitt nahmen die Russen ihre Angriffe wieder auf. Zwei ihrer Anstürme wurden restlos abgewiesen. Bei einem dritten ging ein Stützpunkt südlich der Valeputnastraße verloren.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich des Pripjet keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 31. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Generalstabs vom 30. Januar.

Mazedonische Front

Nur an einigen Abschnitten schwaches Geschützfeuer, außer an denen nordwestlich Bitolia (Monastir). In der Gegend von Moglenica und im Wardartal vereinzeltes Gewehr-, Maschinengewehr- und Minenwerferfeuer. Südlich Seeres Patrouillengefechte.

Rumänische Front.

Es ist nichts wesentliches zu melden.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 30. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 30. Januar.

Tigrisfront:

Unsere tapferen Erkundungspatrouillen, die von unserer Jetahiestellung ausgingen, drangen bis zur zweiten feindlichen Drahtverhaulinie durch und zerstörten einen Teil der Drahtverhaue und telephonischen Leitungen des Gegners. Im Verlaufe unseres Gegenangriffs am 25. Januar erbeuteten wir drei Maschinengewehre und zwölf automatische Gewehre. In der Nacht zum 29. Januar südlich des Tigris lebhafter Artillerie- und Infanteriefeueraustausch. Am 29. Januar vormittags richtete der Feind starkes Artilleriefeuer gegen unsere Jetahiestellung, das wir wirksam erwiderten. Einige schwache Angriffsversuche des Feindes konnten sich nicht entwickeln.

Persische Front:

Wir zogen in Diz Abad ein. Unsere Kavallerie verfolgt den Feind weiter, der sich von Deulet Abad zurückzieht. Unsere Kavallerie nähert sich Sultanabad.

Galizische Front:

Die Russen griffen am 28. Januar hintereinander mit überlegenen Kräften die Stellungen unseres 15. Armeekorps an. Alle Angriffe wurden mit großen Verlusten für sie zurückgeschlagen. Die Russen konnten sich nur an einer kleinen Stelle unserer Stellung halten. Aber auch diese wurde durch unseren Gegenangriff, der uns bis zur zweiten feindlichen Linie führte, zurückgewonnen. Gegen Abend zogen sich unsere Truppen befehlsgemäß in die alte Stellung zurück. Sie führten dreizehn Gefangene mit sich.

An den übrigen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

Die Kriegslage im Westen.

Die Fliegertätigkeit am 29. Januar.

Berlin, 31. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Am 29. Januar herrschte an der ganzen Westfront rege deutsche Fliegertätigkeit. Durch klares Frostwetter begünstigt, unternahmen unsere tapferen Flieger viele Fernflüge bis ans Meer und brachten wichtige Erkundungsergebnisse zurück. In den Häfen von Calais, Boulogne und Etaples wurden zahlreiche Schiffe und reger Verkehr festgestellt. Auch auf den Bahnen hinter der englischen und französischen Front wurde von unseren Beobachtern der feindliche Verkehr überwacht und die wichtigen Beobachtungsergebnisse durch zahlreiche photographische Aufnahmen belegt. Mit der Fliegerbeobachtung wurde eine große Menge wichtiger Schießen durchgeführt. Wir belegten den für den Nachschub der Engländer wichtigen Bahnhof von Albert mit 500 Kilogramm Bomben, das Truppenlager westlich Peronne mit beobachtetem guten Erfolg mit 550 Kilogramm Abwurfmunition. Durch ein anderes Geschwader wurden die Fabrikanlagen von Dombasle südlich Nancy, die sich mit der Herstellung von Kriegsmaterial beschäftigen, mit insgesamt 1000 Kilogramm Bomben beworfen.

Feindliche Geschwaderangriffe auf Morgest und Bapaume in der Gegend von St. Quentin forderten als Opfer mehrere französische Einwohner und verletzten einige Pferde. Sonst wurde kein Schaden angerichtet.

Die Spionage an der französisch-schweizerischen Grenze.

c. Von der schweiz. Grenze, 31. Jan. (Priv.-Tel. z. K.) Berner Zeitungen berichten: Am Montag wurde in Genf vor dem Bundesratsgerichte gegen den ehemaligen schweizerischen Wachtmeister der Sicherheitspolizei Depassfeld verhandelt, der wegen Förderung des französischen Spionagedienstes zu 5 Jahren Gefängnis und 1000 Franken Buße verurteilt wurde. Während 1½ Jahre lieferte Depassfeld der französischen Organisation Auskünfte von großer Tragweite. Gelegentlich der Verhandlung unterzog der außerordentliche Bundesanwalt das Verhalten der Genfer Polizeibehörde einer besonders scharfen Kritik.

Die Hoffnungen des „Times"-Korrespondenten bei der französischen Armee.

London, 31. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Der Timeskorrespondenz bei der französischen Armee meldet: Bisher seinen bei allen größeren Offensiven an der Westfront die Deutschen im Voraus ganz genau unterrichtet gewesen, wann und wo der Angriff erfolge. Die unsäglichen großen Vorbereitungen, die für einen größeren Vormarsch nötig seien, seien von den Deutschen immer rechtzeitig bemerkt worden. Jetzt aber seien die Verhältnisse an der französischen Front derart, daß es dem französischen Oberkommando möglich sein werde, zum Angriff überzugehen, wann und wo es dies für gut befinde, ohne daß dem Feind mehr verraten werde, als was er aus den Artillerievorbereitungen ehe der Angriff beginne, entnehmen könne. Auch die werde man vermeiden können, wenn man über genügend viel Munition verfüge, denn eine gleichzeitige Beschießung auf der ganzen Linie würde selbst den tüchtigsten Strategen den die Deutschen besitzen, im ungewissen lassen.

Lord Derby befürchtet einen Einfall in England.

m. Köln, 31. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet von der Westgrenze: Die Pläne über die Verstärkung der Freiwilligen-Korps, welche die ausschließliche Bestimmung haben, England gegen einen etwaigen Einfall zu schützen, wurden bereits am vergangenen Freitag durch eine Rede Lord Derbys anläßlich einer Versammlung der Vorsitzenden und Sekretäre der Territorial-Vereinigung Iddleser bekannt gegeben. Lord Derby führte aus, daß, da die Territorialvereinigungen über ihre ursprüngliche Bestimmung hinaus, die englische Küste zu schützen, den Feind draußen bekämpft hätten, man nicht annehmen würde, daß keine große Macht im Lande selbst notwendig wäre, um dem Feind bei einem beabsichtigten Ueberfall Widerstand zu leisten. Es sei ein unverzeihlicher Fehler, wenn man sich auf eine derartige Möglichkeit nicht vorbereite. Lord Derby forderte durch neue Werbung von Freiwilligen die Aufstellung eines Heeres, das den bisher durch den Eintritt von Territorialtruppen in die Expeditionsarmee bedingten Ausfall ausgleichen würde.

Der Seekrieg.

Versenkung eines französischen Truppentransportdampfers.

m. Köln, 31. Jan. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der Schweizer Grenze: Das französische Marineministerium teilt mit, ein Schiff der vereinigten Reederverbände, der „Admiral Magon", der rund 900 Mann Russen nach Saloniki führte, und von dem Torpedojäger „Arc" begleitet war, wurde am 25. Januar von einem feindlichen Unterseeboot torpediert. Das Auge des U-Bootes wurde erst bemerkt, als das Torpedo angefahren kam. Der „Admiral Magon" sank in 10 Minuten. 800 Mann wurden durch den begleitenden Torpedojäger und dem Torpedojäger „Bombarde" gerettet. Der letztere streifte in der Gegend und kam mit großer Schnelligkeit angefahren, mit ihm 7 Fischerboote. Der Kommandant und die Besatzung des „Admiral Magon", wie auch die Truppen, zeigten eine vortreffliche Haltung. Der Stab und Besatzung des „Arc" bewiesen den größten Opfermut. Die Leute warfen sich ins Meer, um trotz des schlechten Wetters den Soldaten zu helfen sich dem Schiffe zu nähern und sie an Bord zu ziehen. Die meisten Opfer wurden durch die Explosion getötet.

Die „Kölnische Zeitung" bemerkt hierzu, der „Admiral Magon" ist 1904 erbaut worden und faßte 556 B.-R.-T.

Die englischen Maßnahmen gegen die U-Boot-Schrecken.

⊡ Berlin, 31. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Der englische Marineminister Sir Eduard Carson empfing nach einem Bericht der „Daily Mail" am Freitag eine Abordnung vom englischen Flottenverein, die ihm Vorschläge in Bezug auf die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote unterbreitete und energischere Maßnahmen zur Unterdrückung der U-Bootschrecken verlangte. Carson erklärte ihnen in allgemeinen Linien die Maßnahmen, die die Admiralität getroffen habe, um den Unterseebooten entgegenzuarbeiten. Seine Erklärungen wurden von Admiral Jellicoe unterstützt. Die Abordnung drückte ihre Zufriedenheit darüber aus, daß alles Erdenkliche getan würde, um die Handelsschiffahrt Englands und seiner Verbündeten zu sichern.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der Sereth-Linie.

✠ Wien, 31. Jan. (Priv.-Tel. z.) Das „Neue Wiener Journal" meldet aus Budapest: „Az Est" berichtet aus Sofia: An der Serethlinie werden die Operationen trotz der heftigen Kälte mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. Manchmal treten allerdings kleine Pausen ein, aber dann steigern sich die Angriffe desto mehr, und namentlich greifen seit einigen Tagen russisch-rumänische Streitkräfte in den Susita- und Putnatälern mit einem Aufgebot großer Truppenmassen an. Trotzdem aber stoßen die Oesterreicher und Bulgaren von Stunde zu Stunde weiter vor gegen den Winkel, welcher von Protus und Sereth gebildet wird.

Zeppeline über Galatz.

✠ Budapest, 30. Jan. (Priv.-Tel. z.) „Az Est" meldet aus Sofia: Ueber Galatz kreuzen fortgesetzt die deutschen Zeppeline, und werfen Bomben schwersten Kalibers ab, an manchen Tagen zusammen über dreißig Stück.

Die russischen Verluste seit Beginn des rumänischen Feldzuges.

m. Köln, 31. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus St. Petersburg: Seit Beginn des deutsch-österreichisch-ungarischen Feldzuges gegen Rumänien sind bis zum 15. Januar 1917 an russischen Offizierverlusten bekannt gegeben worden: Tot 2094, verwundet 5223 Offiziere, vermißt 673 Offiziere, zusammen 7990 Offiziere. Nimmt man das bis jetzt bewährte Verhältnis 1 Offizier zu 60 Mann an, dann hätte die russische Armee in Rumänien und bei den Entlastungsangriffen an anderen Frontteilen mindestens rund 480000 Mann eingebüßt. Dabei ist zu bemerken, daß die letzten blutigen Kämpfe wegen der Rückständigkeit in den amtlichen russischen Listen noch nicht darin figurieren.

Wiederaufleben der Operationen in Mazedonien.

c. Von der schweizer. Grenze, 31. Jan. (Priv.-Tel. z. K.) Laut Züricher Nachrichten aus Mailand drahtet der Salonikier Berichterstatter des „Secolo" seinem Blatte,

trotz des starken Schnees zeige der Feind in den letzten Tagen eine große Tätigkeit, besonders gegen die italienischen Stellungen, die dem Gegner nahe gegenüberliegen.

Dem „Züricher Tagesanzeiger" zufolge wiesen verschiedene Anzeichen darauf hin, daß in Mazedonien sehr bald die Wiederaufnahme der Operationen von Seiten der Entente erfolgen wird.

Die Veniselos-Armee in voller Auflösung.

c. Von der schweizerischen Grenze, 31. Jan. Der Züricher „Tagesanzeiger" meldet: Aus den soeben auf Umwegen aus Athen eingetroffenen Zeitungen wird ersichtlich, daß die Gegenoperationen in Saloniki immer weiter um sich greifen und nunmehr auch auf Mitilene und Korfu übergegriffen haben. Die Minister der Salonikier Revolutionsregierung sind nach Korfu und Syra geflüchtet; Veniselos hält sich auf einem Verbandsschiff versteckt. Ein großer Teil desertierte in die Wälder von Verria; zahlreiche Serben schlossen sich den Deserteuren an. Die Nachricht über diese Vorgänge rief in Athen große Bewegung hervor.

Die feindlichen Heeresberichte.

Die französischen Berichte.

Paris, 31. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 30. Januar nachmittags. Auf dem linken Maasufer scheiterte ein Handgranatenangriff der gegen einen unserer Gräben in der Höhe 304 unternommen wurde, in unserem Feuer, ohne ein anderes Ergebnis für den Feind, als daß er Verluste erlitt. Nördlich Vaux-Viller scheiterte ein deutscher Handstreich; wir machten Gefangene. Im oberen Elsaß zeigten sich unsere Batterien in der Gegend östlich von Sept lebhaft tätig. Auf dem übrigen Teil der Front zeitweilig aussetzende Beschießung.

Flugwesen. Gestern wurden von unseren Fliegern im Luftkampf drei deutsche Flugzeuge abgeschossen, darunter eines von Kavallerieoberleutnant Hanß, der bis jetzt 5 deutsche Flugzeuge abschoß. Es bestätigt sich, daß Feldwebel Jaillet bis jetzt 6 feindliche Luftfahrzeuge abgeschossen hat, nämlich 5 Flugzeuge und einen Drachenballon.

Paris, 31. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 30. Januar abends. Zwischen Soissons und Reims hielten wir zwei Handstreiche, die der Feind versuchte, durch unser Feuer glatt ab, einen im Senuppe-Abschnitt, den andern in der Gegend von Beaume. In Lothringen und in einigen Abschnitten der Vogesen ziemlich lebhafter Artilleriekampf. An der übrigen Front zeitweilig Geschützfeuer. In der Nacht zum 29. Januar bombardierten unsere Flugzeuge Bivaks in der Umgebung von Stain, militärische Werkstätten von Ham, Bahnhöfe und Werkstätten von Jeandrun, die Bahnhöfe von Athies, Hambleuy und Cerny.

Belgischer Bericht. Im Laufe der Nacht ging die deutsche Infanterie nach heftiger Artillerievorbereitung südlich Heiss zum Angriff über. Das belgische Sperrfeuer wurde wirksam durch die englischen Batterien unterstützt. Das Feuer der belgischen Grabenartillerie und der Infanterie hielt den Feind an, der in die belgischen Gräben nicht hinein kommen konnte und sich zurückziehen mußte, wobei er Tote auf dem Gelände zurückließ. Der deutsche Angriff ist vollständig mißglückt.

Bericht des Marineministeriums:

Das Schiff der Gesellschaft der vereinigten Reeder „Admiral Magon", das 900 Russen in die Umgebung Salonikis beförderte und von dem Torpedobootszerstörer „Arc" begleitet war, wurde am 28. Januar durch ein feindliches Unterseeboot torpediert. Der Periskop wurde erst in dem Augenblick bemerkt, als das Torpedo abgefeuert wurde. Admiral Magon sank in 10 Minuten, 809 Mann wurden durch den begleitenden Torpedobootszerstörer und den in der Nähe patrouillierenden sehr schnell herbeigeeilten Torpedobootszerstörer „Bombarde" in sieben Schlupfen gerettet. Der Kommandant, die Besatzung des „Admiral Magon" sowie die beförderten Truppen zeigten eine ausgezeichnete Haltung. Der Stab und die Besatzung des Torpedobootszerstörers „Arc" gaben Beweise großer Aufopferung. Die Leute stürzten sich wiederholt trotz des schlechten Wetters ins Meer um sich den Leuten des torpedierten Schiffes zu nähern und sie an Bord zu ziehen. Die meisten Opfer wurden durch die Explosion sofort getötet.

Der englische Bericht.

London, 31. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 30. Januar. Wir machten eine erfolgreiche Unternehmung in der Nähe der Butte de Mericourt, bewarfen viele Unterstände mit Bomben und machten 17 Gefangene. Oestlich Souchez drangen wir in die feindlichen Linien ein und richteten großen Schaden an den feindlichen Werken an. Unsere Flugzeuge führten in der Nacht des 29. Januar Unternehmungen mit Bomben aus. Im Verlauf der Luftkämpfe wurden drei deutsche Flugzeuge zerstört und drei andere beschädigt zum Absturz gebracht.

Wilson und die Weltgeschichte.

Eine Erwiderung

von Geh. Hofrat Dr. Erich Brandenburg, ord. Professor a. d. Universität Leipzig.

Seinem Vermittelungsangebot an die kriegführenden Mächte hat der Präsident der Vereinigten Staaten eine neue Kundgebung folgen lassen, die in ihrer Ausführlichkeit und in der Lehrhaftigkeit ihres Tones freilich eher ein Werk des Professors Wilson als des Präsidenten Wilson zu sein scheint. Er erklärt es darin für notwendig, für die Zukunft Frieden und Recht auf der ganzen Welt zu sichern. Wenn er sich auch in die Festsetzung der besonderen Bedingungen, unter denen dieser Weltkrieg beendigt werden soll, nicht einmischen will, so versichert er doch, daß nur ein solcher Friede den Beifall der Menschheit erregen werde, der nicht den Keim zu neuen Konflikten in sich trage. Komme ein solcher Friede zustande, so müßten alle Staaten der Welt ihn garantieren. Er entwickelt dann weiter die Grundsätze, auf denen seiner Ansicht nach ein solcher Friede aufgebaut werden muß: es soll ein Friede sein ohne Sieg der einen Partei und Demütigung der andern, ein Friede, der volle Gleichheit der Rechte zwischen großen und kleinen Nationen schafft, jedem Volke volle Unabhängigkeit sichert und die Freiheit der Meere zur Wahrheit macht. Eine allgemeine Abrüstung soll diesem Frieden folgen; alle Völker sollen es in Zukunft unterlassen, sich in Bündnisse zu verwickeln, die nur Machtzwecke verfolgen. Er erklärt schließlich, daß er vielleicht der einzige Mensch in der Welt sei, der sich frei über diese Dinge aussprechen und als Wortführer der stummen Masse der Menschheit auftreten könne, die so denke wie er.

Wie wir hören, hat die Botschaft im amerikanischen Senat zwar hier und da Kopfschütteln, aber doch auch begeisterte Bewunderung erregt. Sie sei die größte Kundgebung Amerikas seit der Unabhängigkeitserklärung, sei eine weltgeschichtliche Tat. In Europa ist sie meist skeptisch aufgenommen worden als gut gemeinte, aber unausführbare Phantasie eines Menschenfreundes. Die Engländer sagen, sie seien ganz einverstanden bis auf die Freiheit der Meere. Graf Tisza erklärt im ungarischen Parlament, es sei alles sehr schön, bis auf die Zertrümmerung Oesterreich-Ungarns. Und schließlich wird jeder aus Höflichkeit gegen den Präsidenten der Vereinigten Staaten etwas Liebenswürdiges über die Kundgebung sagen mit dem kleinen Vorbehalt, daß nur die gerade ihn betreffenden Punkte leider nicht verwirklicht werden können.

Sicherlich ist Präsident Wilson von den reinsten Motiven bewegt gewesen, als er diese Kundgebung verfaßte. Das Ideal, das ihm vorschwebte, ist ja nicht aus seinem Geiste geboren, sondern hat seit den Tagen von Leibniz und Kant immer wieder die bedeutendsten Geister auch in Europa beschäftigt. Irgend ein neuer Gedanke, der dem Geiste Wilsons selbst entsprungen wäre, findet sich nicht darin. Neu ist nur, daß ein Staatsmann, der augenblickliche Beherrscher eines der größten Weltteile, solche Gedanken in der Gegenwart für ausführbar hält. Und höchst merkwürdig berührt es, daß Wilson trotz seiner hohen und verantwortungsvollen Stellung über die Dinge, von denen er spricht, so erstaunlich wenig weiß.

Das Erste, was in die Augen fällt, ist seine Unbekanntschaft mit der Geschichte. Er glaubt, durch Konferenzbeschlüsse und internationale Kongresse alle Streitfragen regeln und den Ausbruch von bewaffneten Konflikten verhindern zu können. Er weiß nicht, daß solche Versuche in Europa im 19. Jahrhundert immer wieder gemacht und immer wieder gescheitert sind. Der Wiener Kongreß von 1915 unternahm es, durch gemeinsame Beschlüsse aller Mächte die Grenzen und die Verhältnisse Europas endgültig zu ordnen. Im Laufe weniger Jahrzehnte lag sein ganzes Werk zertrümmert da, und zwar zertrümmert durch gewaltsame Kämpfe, durch diejenigen selbst, die es hatten schaffen helfen. Der Pariser Kongreß von 1856 wollte die schwierigen Verhältnisse der Balkanhalbinsel unter Garantie aller großen Mächte Europas ordnen; schon 1870 sagte sich Rußland einseitig von den ihm unangenehmen Bestimmungen dieses Kongresses los, und Stück für Stück brach auch hier das mühselig errichtete Gebäude auseinander. Sobald das berühmte Konzert der Mächte zur Sicherung der früheren Beschlüsse in Tätigkeit treten wollte, erwies es sich, daß jede von ihnen ihr Instrument nach eigenem Belieben und ohne Rücksicht auf die übrigen spielen wollte, und die Folge davon war ein furchtbares Gewirr der Töne und schließlich der Weltkrieg. Man hat auch schon einmal versucht, die gemeinsame Regelung des Zustandes Europas direkt an die höchsten ethischen und religiösen Ideale anzuknüpfen, und zwar in einem Aktenstück, an das Herr Wilson sich vielleicht aus anderen Gründen nicht gern erinnern wird, in der heiligen Allianz der drei Ostmächte von 1815. Damals wollten die verbündeten Herrscher, wie sie sagten, ihre gegenseitigen Beziehungen zu anderen Staaten Staaten nur nach den Vorschriften der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens regeln, die weit entfernt nur für das Privatleben Wirkung haben, auch für die Entscheidungen der Staaten maßgebend sein müßten. Sie verpflichteten sich, einander als Glieder derselben christlichen Nation zu betrachten und jeden andern Staat in ihre Vereinigung aufzunehmen, der sich zu den gleichen Grundsätzen bekennen würde. Setzt man anstatt Christentum Humanität und Menschheitsinteresse, so hat man hier Gedanken vor sich, die denen des Präsidenten Wilson zum Verwechseln ähnlich sind. Aber praktisch hat die heilige Allianz uns dem ersehnten Zustande des allgemeinen Friedens auch nicht um einen Schritt näher gebracht; sie ist vielmehr in Wahrheit zu einem Bündnis zur Verteidigung ganz bestimmter gemeinsamer Interessen dieser drei Mächte geworden und hat so lange bestanden, als diese Interessengemeinschaft vorhanden war. Gegenüber diesen Erfahrungen des 19. Jahrhunderts erscheint es doch recht befremdend, wenn Wilson von einem neuen Kongreß oder einer neuen heiligen Allianz bessere Erfolge erwartet.

Noch befremdlicher für den Leiter eines großen Staates ist des Präsidenten Unbekanntschaft mit den europäischen Verhältnissen. Ob er wohl jemals eine Völkerkarte von Europa genau angesehen und mit seinem politischen Ideal verglichen hat? Man kann es kaum glauben, da es sonst schwer zu verstehen wäre, wie er eine Abgrenzung auf Grund des Nationalitätenprinzips für möglich halten kann. In großen Teilen Europas sind die Nationalitäten durch den Gang der historischen Entwickelung so durcheinander geschoben, daß es völlig unmöglich ist, sich Grenzen auszudenken, die nicht Teile des einen Volkes in das Gebiet des anderen mit einbezogen. Oder will Präsident Wilson vielleicht durch eine Umsiedelung großer Volksteile erst künstlich Gebiete schaffen, in denen nur geschlossene Nationalitäten wohnen? Ebenso scheint er nicht zu wissen, daß sich die großen Völker Europas seit vielen Jahrhunderten in einem Kampf um die Abgrenzung ihrer Gebiete und um ihren Einfluß auf die Angelegenheiten des Erdteiles befinden. Das mag ihm vielleicht als unvernünftig und töricht erscheinen, aber es ist eine nicht wegzuleugnende Tatsache, und es läßt sich durchaus nicht erwarten, daß dieser Weltkrieg die gegenseitige Erbitterung vermindert oder die Neigung zum Verzicht auf weitere Machtpolitik bei irgend einem von ihnen hervorgerufen hätte. Denn dieser Zustand hat tieferliegende Ursachen. Er entspringt daraus, daß diese Völker dicht gedrängt auf einem verhältnismäßig engen Raume leben. Diejenigen unter ihnen, die eine starke Zunahme der Bevölkerung, Unternehmungsgeist und damit die Kraft und Fähigkeit zu weiterer Entwickelung haben, können sich nicht künstlich einschließen lassen in Grenzen, die in der Vergangenheit unter ganz anderen Verhältnissen gezogen worden sind; und die Völker, deren Lebenskraft erlischt, deren Volkszahl zurückgeht, wie Frankreich, wollen nicht freiwillig Platz machen, sondern versuchen den Besitz ihres alten Gebietes gegen die lebenskräftigeren Völker zu behaupten. Wer der Meinung ist, daß sich große, jahrhundertalte Gegensätze, die nicht nur politischer, sondern auch wirtschaftlicher und geistiger Art und durch Tradition tief in das Gefühlsleben der Völker eingedrungen sind, durch ein paar Kongreßbeschlüsse aus der Welt schaffen oder unwirksam machen lassen, der zeigt damit, daß er von der Stärke und Art dieser Gegensätze gar keine Vorstellung hat.

Schon die Art wie Präsident Wilson mit unfehlbarer Sicherheit über die europäischen Dinge redet, von denen er so wenig weiß, ist ein Zeichen jener naiven Ueberhebung, mit der die jungen Völker der neuen Welt gelegentlich auf uns herabzublicken pflegen. Die amerikanische Einseitigkeit seines Standpunktes tritt denn auch überall deutlich hervor. Während er einerseits die berühmte Monroe-Doktrin, die fremden Mächten jede Einmischung in amerikanische Verhältnisse verbietet, anruft, und sie zur Doktrin der ganzen Welt machen will, verlangt er mit der größten Naivität für Amerika das selbstverständliche Recht, sich in die europäischen Verhältnisse einzumischen. „Es ist undenkbar", sagt er, „daß das Volk der Vereinigten Staaten bei diesem Unternehmen keine Rolle spielen sollte". Und am Schluß versichert er, er stelle amerikanische Grundsätze und amerikanische Richtlinien auf, da er für andere nicht eintreten könne, und sagt in demselben Atem, dies seien die Grundsätze der Menschheit. Amerika und die Menschheit erscheinen ihm offenbar dasselbe: daß andere Völker, auf die auch etwas ankommt, anderer Ansicht sein könnten, erscheint ihm unwesentlich. Was würde Präsident Wilson wohl sagen, wenn europäische Mächte sich in die Streitigkeiten der Vereinigten Staaten mit Mexiko oder mit irgend einem anderen amerikanischen Lande unter Berufung auf die Grundsätze der Menschheit einzumischen versuchen wollten? Kein Zweifel, daß er dann die Monroe-Doktrin wieder in ihrem alten eigentlichen Sinne auslegen und jeder solchen Einmischung entgegenhalten würde. Auch berührt es höchst merkwürdig, wenn das überhaupt eines Staates, in dem größte soziale Ungleichheit besteht, sich zum Vorkämpfer der Gleichheit macht". Ich denke dabei nicht an die großen Vermögensunterschiede, sondern an den Gegensatz zwischen Weißen und Negern. Jedermann weiß, daß der weiße Amerikaner sich mit einem Neger nicht an einen Tisch setzt, ja daß er ungern mit ihm in demselben Raume weilt, daß die Heirat zwischen Weißen und Negern die Nachkommen von der gesellschaftlichen Gleichheit mit den Weißen ausschließt. Ein Staat, der selbst von einem so scharfen Rassengegensatz zerrissen wird, sollte uns keine guten Lehren über die Gestaltung unserer inneren Verhältnisse geben wollen, wie es Wilson versucht.

(Schluß folgt.)

Ein französisches Echo für die Wilsonbotschaft.

c. Von der schweizerischen Grenze, 31. Jan. (Pr.-Tel., z. K.) Die Zürcher Post meldet aus Paris: In einem von der Zensur stark gekürzten Artikel von „Bonnet Rouge" spricht sich dessen Mitarbeiter, General R., deutlich für die Botschaft von Wilson aus und tritt für eine sofortige friedliche Verständigung ein. Auch die „Bataille" schließt sich der Wilsonbotschaft vorbehaltlos an. „Die Botschaft ist uns", so schreibt die Zeitung, „ein Trost, eine wertvolle Hilfe, die zur rechten Zeit kommt. Möge dieser Appell von allen Völkern gehört werden, dann könnten die Herzen für immer von dem Alp des Krieges und aller Kriege erlöst werden.

Der Nachfolger Lansings.

c. Von der schweizer. Grenze, 31. Jan. (Priv.-Tel. z. K.) Laut Züricher Tagesanzeiger meldet die vom Vierverbandsseite bediente „Neue Korrespondenz" aus Washington: Wilson wird anläßlich geplanter Verschiebungen im diplomatischen Korps den Staatssekretär Lansing, welcher den Posten eines Botschafters in London übernehmen wird, durch Polk ersetzen.

*

Schon vor einiger Zeit hieß es, daß Lansing seinen Posten verlassen werde. Man hat damals gewisse Hoffnungen an die Nachricht geknüpft. Da Lansing uns niemals besonders günstig gesinnt gewesen war, so glaubte man aus seinem Scheiden gewisse Folgerungen für die zukünftige Haltung Amerikas ziehen zu können. Wird er aber Botschafter in London, so werden diese Erwartungen natürlich zu Wasser werden.

Aenderung der norwegischen Bestimmungen für U-Boote.

Christiania, 31. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Durch einen königlichen Erlaß wird verfügt, daß der königliche Erlaß vom 13. Oktober 1916 betr. die U-Boote mit Wirkung vom 6. Februar 1917 folgendermaßen lauten soll:

U-Boote, die zum Kriegsgebrauch ausgerüstet sind und kriegführenden Mächten angehören, dürfen sich nicht in den norwegischen Hoheitsgewässern aufhalten oder bewegen. Wenn sie diesem Verbot entgegenhandeln, laufen sie Gefahr, ohne Warnung mit Waffengewalt angegriffen zu werden. Das Verbot soll nicht gegen U-Boote gerichtet sein, die sich wegen schlechten Wetters, wegen Havarie oder um Menschenleben zu retten, auf norwegisches Seegebiet begeben. Das U-Boot soll sich dann innerhalb des Seegebietes in Ueberwasserstellung mit gehißter Nationalflagge oder internationalem Signal halten, welches den Grund seiner Anwesenheit angibt. Das U-Boot soll das norwegische Seegebiet verlassen, sobald der Grund, welcher es zum Verweilen berechtigte, weggefallen ist. U-Boote, die zum Kriegsgebrauch ausgerüstet sind und einer nicht kriegführenden fremden Macht angehören, dürfen ebenfalls nicht in das norwegische Hoheitsgewässer einlaufen oder sich dort bewegen, außer bei hellem Tage im sichtigen Wetter und in Ueberwasserstellung bei gehißter Nationalflagge.

Der Untergang des Hilfskreuzers „Laurentic".

London, 31. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Die Admiralität teilt mit: Es ist jetzt festgestellt, daß die „Laurentic" durch eine Mine untergegangen ist und nicht durch ein Unterseeboot versenkt wurde.

Belfast, 31. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Büros: Der Hilfskreuzer „Laurentic" ist am Freitag früh, kurz nachdem er ausgefahren war, an der Nordküste von Irland auf eine Mine. Er hatte eine Besatzung von 475 Mann, von der ungefähr 260 Mann umkamen. Ein großes Loch wurde in die Schiffsseite gerissen. Eine Anzahl Heizer wurde sofort getötet. Das Schiff sank fast sofort, aber es gelang noch zahlreiche Verwundete in die Boote zu bringen. Bisher wurden hundert erfrorene Leichen angeschwemmt.

*

Die Zivildienstpflicht in England.

c. Von der schweizer. Grenze, 31. Jan. (Priv.-Tel. z. K.) Die Basler Nachrichten melden, die englische Presse sei überrascht, zu erfahren, daß der Entwurf der Organisation der Zivildienstpflicht von der Verwendung der Frauenarbeit absieht. Auch fordert man von vornherein, auf die Rekrutierung von Freiwilligen zu verzichten und unverzüglich zur Zwangsdienstpflicht überzugehen.

Polnische Forderungen.

Lublin, 31. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die Lubliner Ortsgruppe der Liga des polnischen Staatswesens veranstaltete am Sonntag eine Versammlung. Der Hauptredner war der Herausgeber der „Ziemia Lubelska". In dem gefaßten Beschluß wird die stufenweise Uebernahme der Verwaltung durch den Staatsrat und die ehefte Schaffung einer Armee verlangt.

Marschall Joffre in Paris.

c. Von der schweizerischen Grenze, 31. Jan. (Priv.-Tel. z. K.) Basler Nachrichten melden aus Paris: Marschall Joffre ist nach einem Urlaub von 1 Monat nach Paris zurückgekehrt. Jeden Morgen begibt er sich in Begleitung eines Ordonnanzoffiziers nach der Militärschule, wo ihm große Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt wurden.

MARCHIVUM

Große vaterländische Kundgebung im Mannheimer Nibelungensaal.

Oeffentliche Versammlung des Nationalliberalen Vereins Mannheim.

Wir bitten unsere Parteifreunde, recht eifrig für die öffentliche Versammlung des Nationalliberalen Vereins Mannheim, die wie mitgeteilt, kommenden Samstag, den 3. Februar, abends halb 8 Uhr, im Nibelungensaal des Rosengartens stattfindet, zu werben. Herr Professor Dr. Theobald Ziegler aus Frankfurt, der über das zeitgemäße Thema „Friedensangebot und Kriegsbereitschaft" spricht, ist als ebenso tiefgründiger wie rhetorisch meisterhafter Redner bekannt.

Die Versammlung fällt in entscheidungsschwere Tage. Wir wissen, daß unsere Reichsleitung neue Kriegsmaßnahmen vor allem zur See vorbereitet hat, heute noch wird sie dem Reichstage und in den nächsten Tagen dem deutschen Volke Mitteilung machen. Worum es sich handelt, wissen wir, um die letzte und eigentlichste Antwort Deutschlands auf Englands letzte und schwerste Herausforderung, um die Antwort von Stahl auf die Drohung mit unserer Vernichtung. Zu dieser Antwort von Stahl wird sich mit tiefem Ernst und heiliger Entschlossenheit das ganze deutsche Volk bekennen, wie schon zu den ankündenden und vorbereitenden Aufrufen Seiner Majestät des Kaisers. Die Kundgebung, die der nationalliberale Verein Mannheim am Samstag veranstaltet, wird im Zeichen der neuen Maßnahmen gegen unsere Feinde stehen. Einer der deutschesten Männer unserer Zeit, einer der großen Erzieher unserer akademischen Jugend zu deutschem Idealismus und deutscher Sittlichkeit und Kraft, Theobald Ziegler, wird aussprechen, was uns das Herz bewegt. Es wird keine Fehlbitte sein, wenn wir uns nicht nur an unsere Parteifreunde, sondern an unsere Mitbürger schlechthin wenden. Kommt alle! Kommt und helft uns, daß es

eine große Mannheimer Kundgebung

werde, groß und eindrucksmächtig, laut Zeugnis gebend von dem Willen des deutschen Volkes, mit seinem Kaiser durchzuhalten durch Not und Tod bis zum vollen Siege über alle feindliche Machtgier und Vernichtungswut!

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

§ Haardt, 30. Jan. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde der Leutnant und Kompagnieführer Walter Krebs (Sohn des Pfarrers Krebs hier) für besondere Tapferkeit vor dem Feinde in Rußland.

* **Oeffentliche Versammlung des Nationalliberalen Vereins im Nibelungensaal.** Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Einladung der Mitglieder des Nationalliberalen Vereins durch besonderes Rundschreiben diesmal wegfällt. Die Versammlung findet bei Wirtschaftsbetrieb statt. Der Saal wird um ½7 Uhr geöffnet.

* **Militärische Beförderung.** Landwehrmann Jakob Kreiß, Angestellter der Firma Joseph Vögele, Maschinenfabrik, beim Bezirkskommando Mannheim, wurde zum Gefreiten befördert.

* **Ernannt** wurde Pfarrverwalter Pfarrer Wilhelm Siebert in Rußheim zum Pfarrer daselbst.

* **Deutsche Handels-U-Post.** Zur Beförderung mit deutschen Handelstauchbooten können bis auf weiteres versuchsweise gewöhnliche Briefe ohne Wareninhalt und Postkarten (ohne Antwortkarte) nach den Vereinigten Staaten von Amerika und neutralen Ländern im Durchgang durch die Vereinigten Staaten (Mexiko, Mittel- und Süd-Amerika, Westindien, China, Niederländisch-Indien, den Philippinen usw.) bei den Postanstalten entgegengenommen werden, doch darf das Höchstgewicht der Briefe 60 Gramm nicht übersteigen. Es bietet sich voraussichtlich Anfang Februar eine sichere Beförderungsgelegenheit für Briefe nach China.

* **Frauentrost und Frauenpflicht zur Kriegszeit.** Ueber dieses Thema sprach in einem vom Ev. Frauen- und Jungfrauenverein der Mannheimer Stadtmission veranstalteten Vortrag am Dienstag abend im Ev. Vereinshaus hier Frau Dr. Anna Blanck-Heidelberg. In einfacher, wohlverständlicher Weise trug die Rednerin manch wertvollen Gedanken in die Herzen der zahlreich versammelten Zuhörerinnen. Die bei Beginn des Krieges von unseren Tapferen mit helleuchtender Begeisterung aufgenommene Mahnung: Schützet die heilige deutsche Erde, die deutsche Heimat ist ihnen in den entbehrungsreichen, blutigen Kriegsmonaten eisernes Gelöbnis geworden. Doch nicht weniger wichtig und ernst ist die Forderung der Stunde auch für die deutschen Frauen. An sie ergeht die Mahnung: Schützet das Heiligtum des deutschen Hauses, der deutschen Familie! Wohl der Frau, die auch in dieser sorgenvollen und entbehrungsreichen Zeit ihrer Familie ein sonniges Heim bieten kann. Wenn uns diese Aufgabe manchmal zu schwer erscheinen will, dann wollen wir hinausschauen zu unseren Feldgrauen und uns die zweifache Kraft, die sie befähigt, all das Schwere zu ertragen, zu eigen machen: Gottvertrauen und Vaterlandsliebe. Weiter führte die Rednerin in zu Herzen gehender Weise aus, wie pflichttreue Arbeit bei uns jetzt wieder zu ungeahnter Ehre gelangt ist. Als der Gedanken erwogen wurde, auch die Frauen zur Hilfsdienstpflicht heranzuziehen, da sah die deutsche Regierung davon ab, indem sie vertrauensvoll die Hoffnung aussprach, daß die deutschen Frauen und Mädchen, die so willig bei Ausbruch des Krieges dem Vaterlande ihre Kraft zur Verfügung stellten, auch jetzt, wo der Ruf zum zweiten Mal an sie ergeht, sich freiwillig zum Dienst fürs Vaterland melden. Dieses Vertrauens gilt es jetzt würdig zu sein. — Mit Aufmerksamkeit folgten die Zuhörerinnen den klaren Ausführungen der Rednerin, die ihnen hoffentlich zu bleibendem Gewinne wurden. S.

* **Der Hauptausschuß der Kriegerwitwen- und Waisenfürsorge,** dessen Arbeitsausschuß in Berlin mit der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen in enger Verbindung steht, hielt am 22. Januar seine dritte Tagung ab. Die Tagung fand statt im Sitzungssaal des Landeshauses, dem Wirkungsort des Reichsausschusses der Kriegsbeschädigtenfürsorge. Auch mit ihm unterhält der Arbeitsausschuß, soweit gemeinsame Aufgaben in Betracht kommen, wie z. B. die Familienhilfe, rege Fühlung. Vertreten waren: Das Reichsamt des Innern, Reichsmarineamt, Kgl. preuß. Kriegsministerium, Ministerium f. Landwirtschaft, Kgl. Württ. Ministerium des Innern, Großh. Bad. Ministerium des Innern, der Senat der freien und Hansestädte Hamburg und Lübeck. Auch die dem Hauptausschuß angeschlossenen großen Reichsverbände sowohl der Kriegs- und Friedenswohlfahrtspflege als auch der Gewerkschaften waren zahlreich vertreten. Wichtige aktuelle Fragen fanden zur Erörterung: Militärverwaltung und Kriegshinterbliebenenfürsorge, Landfrage und Kapitalabfindung, die gemeinsamen Arbeitsgebiete der Kriegshinterbliebenen- und Kriegsbeschädigtenfürsorge. Die Referate wurden in sachkundigster Weise behandelt von den Herren: Bürgermeister Dr. Luppe, Frankfurt a. M., Friedr. Lenkle, Berlin, vom Deutschen Verein für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege, und Oberbürgermeister Geib, Berlin. An die Vorträge schloß sich eine rege Aussprache. Nähere Auskunft über alle einschlägigen Fragen erteilt der Arbeitsausschuß der Kriegerwitwen- und -Waisenfürsorge in Verbindung mit der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, Berlin W. 30, Münchenerstraße 49. z

* **Neue Lehrlinge für den kaufmännischen Beruf.** Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen schreibt uns: Nach dem Kriege tritt an den deutschen Kaufmannsstand die Aufgabe heran, an der Wiederaufrichtung deutscher Volkswirtschaft zur früheren Macht und Größe mitzuarbeiten. Diese Pflicht kann nur dann erfüllt werden, wenn neben tüchtigen Prinzipalen tüchtige Angestellte arbeiten. Bei der Auswahl von Lehrlingen für den kaufmännischen Beruf ist deshalb die größte Sorgfalt erforderlich. Die Eltern und Vormünder des Lehrlings haben dafür zu sorgen, daß der Lehrling in einen geeigneten Beruf eintritt, um nicht in seinem Fortkommen von vornherein gehindert zu werden. Die Verbände der Angestellten — auch der Verband Deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig, Hackorstraße 3 — werden gern ihre bewährte Stellenvermittelung auch für Lehrlinge den Eltern und Vormündern zur Verfügung stellen.

* **Wahl zum Verwaltungsrat der Kaminfeger-Unterstützungskasse.** Als Mitglieder des Verwaltungsrats der Kaminfegerunterstützungskasse wurden bei der dieser Tage vollzogenen Wahl gewählt die Kaminfegermeister Johann. Skang in Mannheim, Hermann Dreher in Neustadt, Otto Dubak in Heidelberg und Rudolf Schuh in Karlsruhe, als Ersatzmänner die Kaminfegermeister Alois Berger in Singen a. H., Emil Weber in Freiburg, Karl Schätzenberger in Konstanz und Martin Stadler in Karlsruhe.

* **Die Betriebsergebnisse der deutschen Krematorien im Jahre 1916.** Nach den amtlichen Angaben, die der „Flamme", Zeitschrift für Feuerbestattung, zugegangen sind, haben die 49 im Deutschen Reich in Betrieb befindlichen Krematorien im abgelaufenen Jahre 11 463 Einäscherungen bewirkt. Das ist die höchste Zahl, die je in einem Jahre erreicht wurde, sie übertrifft die des Jahres 1914 trotz seiner sieben Friedensmonate um 325. Von den Eingeäscherten waren 6690 männlichen, 4773 weiblichen Geschlechts. Dem Bekenntnis nach waren 9739 evangelisch, 815 katholisch, 69 altkatholisch, 404 mosaisch. 436 gehörten einem andern Bekenntnis an, oder ein solches war nicht angegeben. In 9373 Fällen, also in nahezu 82 Prozent, fand eine religiöse Feier im Krematorium statt. Die Gesamtzahl der bisher in den deutschen Krematorien erfolgten Einäscherungen beläuft sich auf 95 810.

* **Maßregeln gegen Verschleuderung von Grundbesitz.** Das hessische Justizministerium hat angeordnet, daß die Amtsgerichte, Notare und Ortsgerichte gleichzeitig Beratungsstellen für ländlichen Grundbesitzwechsel sind und allen Grundeigentümern, die vor der Notwendigkeit der Veräußerung ihres Grundbesitzes zu stehen glauben, gebührenfrei Rat erteilen, sowie in den hierzu geeigneten Fällen sich bemühen werden, Mittel und Wege nachzuweisen, um ihnen ihren Grundbesitz zu erhalten oder wenigstens dessen Verschleuderung zu verhindern.

* **Die Abneigung gegen das Papiergeld.** Wir behandeln unser Papiergeld nicht richtig. Besonders zu leiden hat dieses Zahlmittel unter den Händen des zarten Geschlechtes. Daher sieht es schon nach einer kurzen Umlaufszeit recht schlecht aus. In Oesterreich hat selbst der kleinste Mann eine Tasche für die „Guldenzettel", wodurch das Papiergeld sehr geschont wird. Die Reichsschuldenverwaltung hat das Bestreben, abgenutzte Scheine an sich zu ziehen und durch neue zu ersetzen. Die Schalterbeamten an den öffentlichen Zahlstellen sind erfahrungsgemäß hierüber nicht genügend unterrichtet. Sonst würden sie nicht schlechte Scheine dem Publikum aushändigen und die guten dem Kassenbeamten abliefern. Hier sollte durch entsprechende Weisungen Abhilfe geschaffen werden.

* **Ein Personenzug Kartoffeln** ist als Notstandslieferung dieser Tage in Oberhausen eingetroffen. Die Kartoffeln, 1800 Zentner, waren wegen der Frostgefahr in geheizten Personenwagen 3. und 4. Klasse untergebracht. — Wie man sieht, geht es auch so. Wir wollen uns gewiß gern im Reiseverkehr Beschränkungen auferlegen lassen, wenn dafür die willkommeneren „Passagiere" nämlich die Kartoffeln, ihre dringlichen „Geschäftsreisen" unternehmen können.

* **Eine heitere Hamsterergeschichte** wird aus Myslowitz berichtet. Saßen da eines Abends im Personenzuge zwei Leute und warteten sehnsüchtig auf die Abfahrt des Zuges. Zu ihrem Schrecken betrat kurz, bevor das Abfahrtssignal gegeben wurde, ein Gendarm das Abteil und forderte sie auf anzugeben, was sie in ihrem großen Reisekorbe mitführten. „Wäsche", war die Antwort. Der Gendarm war damit aber nicht zufrieden und ließ sich den Korb aufschließen. Zwei ängstliche und ein neugieriges Augenpaar starrten auf den Korb, als sich von ihm der Deckel hob. Der Inhalt bestand aus einigen schweren Mauersteinen. Auf Befragen durch den Beamten mußten die glücklichen Besitzer des Korbes zugeben, daß sie ihn von einem Händler für 350 Mark gekauft hatten und daß er nach dessen Angaben geräuchertes Fleisch enthalten sollte. Der Beamte fand keinen Grund zum sofortigen Einschreiten und die beiden Hamster konnten ihren Reisekorb mit den Mauersteinen nach Hause tragen. sh.

Polizeibericht

vom 31. Januar (Schluß).

Unfälle. Am 28. ds. Mts. wollte eine Taglöhnersehefrau in Sandhofen ihr 16 Monate altes Töchterchen aus dem Bett nehmen. Durch einen ungeschickten Griff wurde dem Kinde dabei der linke Unterarm gebrochen. Es wurde von seiner Mutter ins Krankenhaus hierher verbracht. — In einem Fabrikanwesen in Rheinau stürzte am 29. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, ein 42 Jahre alter, verheirateter Zimmermann von Eppelheim infolge Ausrutschens etwa 2,50 m hoch von einer Leiter herunter und zog sich innere Verletzungen zu. Mit dem Sanitätsautomobil mußte er ins Allg. Krankenhaus überführt werden.

Verhaftet wurden 8 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Taglöhner von Sandhofen wegen Erpressung.

Aus dem Großherzogtum.

§ Wallstadt, 30. Jan. Die hiesige Kriegsfürsorge veranstaltete am Sonntag den 28. ds. Mts. aus Anlaß des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers eine Vaterländische Feier, welche in ihrem Arrangement sowie in ihren Darbietungen als voll gelungen bezeichnet werden darf. In Verhinderung des erkrankten 1. Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Fiehn, leitete der 2. Vorsitzende, Herr Pfarrer Hoffmann, mit gewohntem Geschick die Veranstaltung. Der Festredner, Herr Stadtvikar Steger-Mannheim, verstand es in meisterhafter, erschöpfender und durchaus fesselnder Weise, ein Bild der erhabenen Person unseres Kaisers zu entwerfen. Unermüdliche Arbeitsbetätigung im Interesse seines Volkes, freimütiges Bekenntnis praktischen Christentums, prophetischer Blick in Bezug auf Zukunftsziele und Aufgaben seines Landes, das bildeten die hervorstechendsten Punkte dieser großartigen Rede über unseren Kaiser, der als erster Diener des Staates und im vollen Bewußtsein seiner göttlichen Herrscherverantwortung sein Volk auf eine Höhe geführt hat, auf der es nun durch diesen aufgezwungenen Krieg die Sicherheit seiner idealen Ziele zum Wohle der gesamten Menschheit zu erkämpfen habe. Mit warmem Appell an die Gesamtheit des deutschen Volkes, vom Greise bis zum Kind, schloß der beredte Redner seine meisterhaften Ausführungen, denen ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Kaiser Wilhelm folgte. Kaufmann Heinrich Schmitt toastete auf Se. Kgl. Hoheit Großherzog Friedrich II. von Baden. In besonders genußreicher Weise wurde die Veranstaltung durch die musikalische Mitwirkung der Herren Apotheker Heilig, Hauptlehrer Räder, Komponist von Käfertal und Herrn Kapellmeister Anton von Mohlgelegen verschönt. Auch von Jungfrauen und Jünglingen schön vorgetragene, auf die Feier und den Krieg bezügliche Gedichte trugen zur rechten Stimmung erheblich bei. Herr Hauptlehrer Arnold sprach die Schlußworte und dankte allen Mitwirkenden dieser gelungenen Veranstaltung.

oc. Schwetzingen, 31. Jan. Das 4½jährige Töchterchen einer Familie machte sich in Abwesenheit der Mutter am Herdfeuer zu schaffen. Dabei gerieten die Kleider des Kindes in Brand und es erlitt so schwere Brandwunden, daß es starb.

Vom spanischen Theater.

Rudolf Lothar hat in seinem soeben bei Georg Müller in München erschienenen, reich illustrierten Buche „Die Seele Spaniens" unternommen, den spanischen Alltag ohne romantischen Aufputz zu schildern. Seine fleißig angestellten und klug verwendeten Beobachtungen führen dem neu erwachten Interesse an dem Pyrenäenreiche Material zu. Wir geben im Auszuge das nachfolgende Kapitel wieder.

Der Spanier ist ein großer Theaterfreund, weniger aus Mode und Snobismus, als aus einem tiefen Instinkt. Das Theater ist ihm ein Erwecker der stärksten Gefühle, ein Spiegelbild seines Wesens. Aber der Spanier geht nicht nur gern ins Theater, um geistige Erholung und Emotionen zu suchen, sondern auch, weil er kein Heim im europäischen Sinne hat, kein Heim kennt und er den Abend in der Oeffentlichkeit verbringen will. Der Spanier liebt sein Zuhause nicht.

Die Opernhäuser sind in Spanien Bühnen großen Stils. Meistens sind es italienische Truppen, die eine Stagione geben. Auch die nationalen spanischen Opern werden zumeist italienisch gespielt. Alle Versuche, ein nationales spanisches Opernhaus zu errichten, sind bis heute gescheitert. Wie das Repertoire, so ist auch das Logenleben ganz im italienischen Stil. Eine Loge während der Stagione zu besitzen, ist der Zubegriff der Vornehmheit. Und Familien, die etwas auf sich halten, legen sich die furchtbarsten Entbehrungen auf, hungern in erbarmungswürdiger Weise, nur um in einer Loge erscheinen zu können und dort alle Freunde und Bekannten zu empfangen. Denn die Loge ist vor allem ein Ort für die gesellige Unterhaltung, bei der man sich durch die Musik nicht stören läßt.

Madrid hat drei Schauspielhäuser ersten Ranges: das Teatro de la Princesa, das Teatro Espanol und das Teatro de la Comédia. Das Teatro de la Princesa ist das schönste und eleganteste Komödienhaus Madrids und wohl ganz Spaniens. Direktion und erste Rollen liegen in den Händen des Ehepaares Fernando Diaz Don Mendoza und Maria Guerrero. Don Mendoza ist ein Grande von Spanien und seine hohe soziale Stellung kommt natürlich der von ihm klug und geschickt geleiteten Bühne zustatten. Wenn die vornehme Gesellschaft Madrids in den Logen erscheint, so fühlt sie sich hier bei einem Standeskollegen wie zu Hause. Mendozas Wesen wird von Lothar mit dem Bassermanns verglichen. Es ist ein gleich vorzüglicher Darsteller ritterlicher Rollen, wie realistisch volkstümlicher. Seine Frau Maria Guerrero ist ungefähr eine Réjane, hinreißend im Ausbruch des Temperaments, während in ihrer Zärtlichkeit. In diesem Theater werden Spanier, Deutsche und Franzosen gespielt. Vom modernen Ausstattungswesen weiß man in Spanien noch nichts. Die spanischen Klassiker werden an den Bühnen in ziemlich freier Weise umgearbeitet.

Ueber den spanischen Schauspieler sagt Lothar, daß er in der Gesellschaft so gut wie gar keine Rolle spielt. Die Oeffentlichkeit kümmert sich nicht um ihn, in der Gesellschaft erscheint er nicht. Allerdings gibt es im spanischen Leben keine Gesellschaft im europäischen Sinne. In den Auslagen der Buchhandlungen und Papierläden sieht man die Schauspielerbilder. Diesen Mangel an Interesse für den darstellenden Künstler erkennen wir auch aus dem Umstande, daß es in den spanischen Theatern keine Theaterkritik gibt. Die spanischen Schauspieler sind sehr gut, oder besser gesagt der Durchschnitt ist sehr gut. Wenn es auch wenige gibt, die sich über das gute Mittelmaß erheben. Vorzüglich sind immer alle Volkstypen dargestellt. In allen Künsten war der Spanier stets Naturalist. Er war es in der Malerei, in der Skulptur, im Roman, im Drama, ja sogar in der Lyrik. Kein Wunder also, wenn auch das Talent des spanischen Schauspielers im Realismus liegt. Man kann überall in den kleinsten Episoden Züge und Nüancen von verblüffender Naturwahrheit und Lebenswahrheit erkennen. Die Beobachtung und Wiedergabe des realen Lebens ist nun aber nicht Merkmal des Einzelgenies, sondern liegt in der Masse, in der Tradition, in der Kunsttechnik überhaupt. Und auf der anderen Seite ist auch der kleinste Schauspieler in der Lage, mit ritterlichem Anstand aufzutreten. In der Komparserie eines Ritterstückes ist jeder Statist ein Hidalgo. Die spanische Schauspielkunst erlahmt allerdings, wenn man an den Durchschnitt denkt, wenn sie vor verwickelten psychologischen Aufgaben, vor komplizierten Intelligenzen steht.

Die spanischen Theater sind meistens sehr groß. Mit einem weiten, tiefen Parkett und drei bis vier, manchmal auch fünf Stockwerken. Unter den Zuschauern überwiegen die Männer bei weitem.

Man sieht Logen voller Herren, oft ist die Brüstung eines ganzen Ranges mit lauter Herren besetzt. Während der Zwischenakte raucht natürlich alles. Im Foyer wie im Zuschauerraum ist ein reger Verkauf von Zeitungen. An vielen Orten des Theaters sind auch Sammelbüchsen für fromme Stiftungen angebracht. Reklameplakate in größten Formaten sieht man natürlich überall, im Foyer und sehr oft auch auf dem Vorhang. Seltsamerweise gibt es kein Klingelzeichen und auch kein Klopfen wie in Paris, das den Beginn des Aktes ankündigt. Es gibt keine Garderoben. In manchen Theatern sind sie sozusagen im Prinzip vorhanden, aber sie werden nur selten und wenig benutzt. Man nimmt sich Mantel und Schirm in den Zuschauerraum mit und verstaut seine Ueberkleider auf dem Sitz. Die Theater sind fast immer voll. Das Geheimnis, warum die Theater alle so gut gehen, liegt vor allem in der Billigkeit der Preise und in der Art und Weise, wie der Theaterbesuch geregelt ist. In Spanien ist das Theatervergnügen kurz. Es nimmt auch nicht den ganzen Abend in Beschlag, man kann es vor dem Abendessen und nach dem Abendessen genießen. Man ist nicht wie bei uns an eine bestimmte Stunde gebunden, sondern man kann sich die Anfangsstunde unter zwei bis drei Möglichkeiten aussuchen. Die meisten Theater geben jeden Abend zwei bis drei Vorstellungen. Eine, die um 6 Uhr beginnt, eine, die zwischen 8 und 9 Uhr beginnt und eine, bei welcher der Vorhang erst um ½12 oder ¾12 in die Höhe geht. In den Theatern mit drei Vorstellungen wird das sogenannte „Genero chico" gepflegt, das kleine Genre, zum Unterschied von „Genero grande", dem großen Genre der Theater, die nur ein bis zwei Vorstellungen des Abends geben. Das „Genero chico" besteht aus Einaktern, die eine bis anderthalb Stunden dauern.

Das spanische Publikum ist sehr kritisch. Eine Premiere in Madrid hat eine Schärfe im Urteil, von der man sich anderswo keine Vorstellung macht. Man verhöhnt heute den Liebling von gestern und umgekehrt. Dem Urteil wird rückhaltloser Ausdruck gegeben. Man ist dankbar für jeden Witz, jede interessante Wendung, zischt aber auch ganz ungehemmt, wenn etwas mißfällt. Dabei ist das Publikum sehr moralisch. Das pikante Genre wird verschmäht. Ein echter Kuß auf der Bühne gilt als höchst indecent. Er wird stets nur angedeutet. Der Ehebruch spielt auf der Bühne so gut wie keine Rolle. Es gibt in Spanien auch keine Präventivzensur. Die Stücke werden 24 Stunden vor der Premiere eingereicht. Eine bloße Formsache.

Das Typischste der kleinen Volkstheater ist das Teatro Madrilero. Eingang und Foyer, wo eine Holzbarriere die Parkettgänger von den Stehplätzern trennt, machen einen ärmlichen Eindruck. An den grauen Wänden hängen schreiende Reklamen, die Bänke längs der Wände sind lange vor Beginn dicht besetzt, denn hier ist Gelegenheit, ein kleines Spielchen zu machen. Da steht eine bunte Scheibe mit zwanzig Nummern. Das Los, das der Ausspieler mit großem Wortschwall an den Mann zu bringen strebt, kostet 5 Cent. Der Gewinn ist eine Litörflasche. Wenn alle Nummern verkauft sind, schreit der Kerl „Numero!" und setzt das Rad in Bewegung. Es schnurrt und schnurrt, bis es vor einer Gewinnnummer stehen bleibt, worauf der glückliche Gewinner schmunzelnd seine Litörflasche einsteckt. Das Merkwürdige bei diesem Spiel ist aber, daß der Gewinn dem vom Schicksal Begünstigten gar keine rechte Freude macht, denn der Spanier ist kein Trinker. Dafür ist er aber ein so leidenschaftlicher Spieler, ein so fanatischer Anhänger der Lotterie in jeder Form, daß ihn das Spiel um des Spieles willen anregt.

MARCHIVUM

Aus Ludwigshafen.

* Ueber „Hausbesitz, Besitzsteuer und Kriegssteuer" sprach gestern abend der Vorsitzende des Hausbesitzer-Vereins Ludwigshafen, Herr Stadtrat Ries, im großen Saale des Gesellschaftshauses, der bis aufs letzte Plätzchen besetzt war. Seine Erläuterungen zur Steuer selbst und zur jetzt auszufüllenden Steuererklärung waren sehr klar gehalten und haben ihren Zweck sicher voll erreicht. pp.

Die Volksernährung.

Zur Frage der Fleischversorgung.

Zu der von den verschiedenen Interessenkreisen so verschiedenartig aufgefaßten Frage der Fleischversorgung Deutschlands nach 21½jährigem Kriege veröffentlicht das Verbandsbüro des Deutschen Fleischer-Verbandes in seiner „Amtlichen Zeitung" eine zusammenfassende Darstellung, die u. a. folgende Einzelheiten enthält:

Wenn auch die verantwortungsvolle Entscheidung über die Kriegsführung der politischen und Heeresleitung vorbehalten ist, weil nur sie allein eine sachgemäße Beurteilung aller Verhältnisse vornehmen können, so sucht doch jeder von der Stelle aus, an der er stehe, und in dem Ausschnitt unserer Volkswirtschaft, dem seine Tätigkeit gilt, zu wägen und zu wiegen, ob die Belastungsprobe mit Sicherheit ertragen werden kann. So prüfen wir die Versorgungsmöglichkeit mit Fleisch als einen der wichtigsten Träger der Nahrungswirtschaft und kommen erfreulicherweise zu dem Schlusse, daß keine Gefahr im Verzuge ist und eine solche auch für die Zukunft abgewandt werden kann, wenn die Bewirtschaftung von Vieh und Fleisch sich die Förderung der Erzeugung in den äußersten Grenzen der Möglichkeit als Hauptaufgabe stellt, und bei der Regelung der Verteilung zwar größte Sparsamkeit geübt wird, aber nicht als Hoaripalterei nach der einen Seite und Gehenlassen nach der anderen. — Die letzten Zählungsergebnisse vom 1. Dezember 1916 liegen vor und geben uns den wertvollen Aufschluß, daß es aufwärts geht. — Der Artikel gibt dann eine Reihe von statistischen Zahlen und erläutert diese wie folgt:

Unser Rinderbestand hat also nur um 1 Prozent gegen den letzten höchsten Friedensstand abgenommen, die ausgewachsenen Tiere allerdings um 5 Prozent, doch wird das von Plus an Jungvieh in Zukunft ausgeglichen. — Stärker als die Kinder haben Schafe abgenommen, und zwar 10 Prozent.

Am ungünstigsten ist der Stand der Schweinehaltung, immerhin erreichte der Bestand am 1. Dezember noch zwei Drittel des Friedensbestandes, und die Zahl der Zuchtsauen hielt sich noch etwas höher. Anfang Dezember ist der Bestand regelmäßig am Abnehmen und nimmt weiter bis zum März/April ab. Im April 1916 erreichte der Bestand nur noch wenig über die Hälfte des letzten Friedensstandes. Es bleibt somit zu prüfen, wieweit er im Frühjahr gesunken sein wird, und welche innere Kraft zum Aufschwung ihm verblieb. Nach den knappen Schlachtungen für Zivil- und Heeresbedarf sollte man annehmen, daß neue Reserven gesammelt würden, aber die Massenschlachtungen von Ferkeln bis Weihnachten und die über alles Erwarten großen Hausschlachtungen zerstörten alle Hoffnungen. Während früher die Hausschlachtungen ein Viertel der Gesamtschlachtungen erreichten, dürften sie jetzt zwei Drittel erreicht haben. Die gewerblichen Winterschlachtungen an Schweinen erreichten im Frieden etwa 10 Millionen Stück, die Hausschlachtungen 4,5 Millionen. In diesem Winter aber dürften durch die Viehhandelsverbände für den Heeres- und Zivilbedarf nur etwa 2 Millionen Schweine aufgebracht werden, während 3,5—4 Millionen als Hausschlachtungen verschwinden. Nach den Friedensermittlungen gab es 5,5 Millionen viehhaltende Haushaltungen. Rechnet man hiervon die städtischen Viehhalter, sowie die vielen Arbeiter, die sonst ein Schwein halten konnten und die einmorgigen industriellen Schweinemästereien ab, so bleiben wahrscheinlich höchstens 3 Millionen reguläre Viehhalter als Selbstversorger übrig. Die Familie zu 5 Köpfen, gerechnet ergibt 15 Millionen Einwohner. In den meisten Familien wird wenigstens ein Mitglied im Felde sein, sodaß nur 12 Millionen regelmäßig Selbstversorger bleiben, während man infolge des Mißbrauchs des Hausschlachtrechts mit 17 Millionen wird rechnen müssen. Für diese unter einem Viertel der Gesamtbevölkerung bleibenden Teil der Einwohner wird ungefähr die doppelte Menge Schweine bereit gestellt, als für den Rest, einschließlich unserer Feldgrauen, Rüstungs- und Schwerarbeiter! Das ist ein Zustand, den man vielleicht einmal ertragen kann, der aber dann dringend der Abstellung bedarf. — Der Verfasser kommt dann auch an erster Stelle zu der Forderung einer besseren Heranziehung der sogenannten Hausschlachtungen für die Allgemeinheit. sb.

*

Der Kleinhandel und die Verteilung von Strümpfen.

Der Badische Verband der Web-, Wirk- und Strickwarengeschäfte e. V. Karlsruhe ist bei den Kommunalverbänden des Großherzogtums dahin vorstellig geworden, daß bei der demnächstigen Verteilung von Strümpfen durch die Reichsbekleidungsstelle der Kleinhandel nicht ausgeschaltet, vielmehr die Verteilung durch ihn mit einem angemessenen Verdienst vorgenommen wird. Außerdem hat der Verband dem Stellvertretenden Generalkommando des 14. Armeekorps und den bei den badischen Handelskammern gebildeten Schiedsgerichten für Verkäufe von Web-, Wirk- und Strickwaren eingehende Vorschläge für die Ermittlung einer angemessenen Preisberechnung gemacht und zur Annahme empfohlen. Die Vorschläge stehen auch Nichtmitgliedern auf Verlangen zur Verfügung.

Das Gastspiel der Mannheimer in Zürich.

Einem ausführlichen Bericht über die Aufführung der „Ariadne auf Naxos" sei nach folgendes entnommen:

Die Aufführung durch die in den Hauptrollen durch Kräfte der Wiener und Stuttgarter Hofbühnen ergänzte Mannheimer Oper ließ das Werk in einer allen Intentionen des Komponisten entsprechenden, fein durchgearbeiteten Wiedergabe erstehen. Die Inszenierung des Mannheimer Intendanten Dr. Karl Hagemann, unter der Spielleitung von Herrn Karl Marx, ließ im Vorspiel die einzelnen Typen in scharfer Charakterisierung plastisch hervortreten und sorgte für stets lebendigen Fluß des Zusammenspiels; in der Oper selbst, deren Inszenierung von der seinerzeit bei uns gesehenen kaum abwich — auf das den phantastischen Eindruck bedeutend steigernde Versinken des Hintergrundes und der Seitenkulissen am Schluß war verzichtet worden — wurden durch feinst abgewogene Licht- und Farbeneffekte kraftvollste Bildwirkungen von märchenhafter Stimmung geschaffen; zum Eindrucksvollsten gehörte das Herabsinken des goldstrotzenden Baldachins, der die von magischem Glanz umhüllten Liebenden in sich aufnahm. Das Problem der Kühne auf der Bühne war zudem durch die Einrichtung von mit Zuschauern besetzten Logen in der ersten Kulisse sehr geschickt und stimmungsvoll gelöst worden. In diesem äußeren Rahmen nun erlebte man Einzelleistungen von feinster gesanglicher und schauspielerischer Durcharbeitung. Mochte im Vorspiel der Komponist der Frau Gutheil-Schoder gesanglich eine gewisse Ermüdung zeigen — die nach der in einer Woche dreimal gesungenen Elektra wohl begreiflich ist —, so bot sie ausgezeichnete Künstlerin doch eine darstellerisch bis in alle Einzelheiten durchgearbeitete, geistvolle Leistung; auch die kleineren, nur dem Vorspiel angehörenden Partien, von denen der gravitätische Haushofmeister des Herrn Bodeck (Sprechrolle), der treffliche Musiklehrer des Herrn Boissin und der elegante Tanzmeister des Herrn Corfield hervorgehoben seien, wurden ungemein charakteristisch durchgeführt. Die interessanteste und bedeutendste Leistung des Abends ist fraglos mit der Ariadne der Frau Jeritza (Wiener Hofoper) zu verzeichnen: im Vollbesitz einer wunderbar klangvollen und in allen Lagen mühelos ansprechenden Stimme ließ sie uns eine Gesangsleistung von strahlender Schönheit erleben. In Herrn Aagard-Oestvick (Stuttgarter Hofoper), der den Bacchus sang, hatte sie einen Partner, der ihr an leuchtendem Glanz der Stimme und musikalischer Gestaltung ebenbürtig war, so daß dank dem Zusammenwirken der prachtvollen Stimmen der Ausklang der Oper einen selten vollkommenen Genuß bot. Als entzückendes Gegenstück zu der hoheitsvoll-pathetischen Stimmung der Ariadne-Oper bot Frl. Irene Eden, die wir zu unserer Freude bei dieser Gelegenheit wieder bei uns begrüßen durften, mit ihrer schon seinerzeit bewunderten Zerbinetta eine Leistung von gesanglicher Virtuosität und Delikatesse, mit der sie eine kaum zu übertreffende Darstellung voll elegantester Koketterie vereinigte. Auch die Nebenpartien der Oper waren trefflich vertreten: der fein Ständchen klangschön singende Harlekin durch Herrn Kromer, der Scaramuccio, Truffaldin und Brigella durch die Herren Lipmann, Mang und Zelmy, die Najade, Dryade und Echo durch die Damen Tuschkau, Lippe und Runge. Dem Ganzen aber gab das von Strauß wiederum mit Meisterhand geleitete ebenso klar wie — bei völliger Entfernung des Schalldeckels — mit feinster Diskretion spielende Orchester der Mannheimer Bühne eine musikalische Grundlage, auf der sich die Aufführung zu einem eindrucksvollen Erlebnis von hoher Schönheit erhob. Der begeisterte Beifall und die Blumenspenden des Abends werden ihm und den Mitwirkenden gezeigt haben, mit welchem Dank man ihre Gaben in Empfang nahm.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Der Wohltätigkeitsabend,

welcher unter Leitung des Herrn Hofschauspielers Max Grünberg am 6. Januar im Musensaal stattfand, hat einen Reinertrag von M. 2500 ergeben, welcher an die Witwen-, Waisen- und Kriegsunterstützungskassen der Deutschen Bühnengenossenschaft in Berlin abgeführt worden ist.

Letzte Meldungen.

Kaiser Wilhelm und Polen.

Warschau, 30. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Auf das Glückwunschtelegramm des provisorischen Staatsrates an den Kaiser ist folgende Antwort eingetroffen:

Dem provisorischen Staatsrat danke ich vielmals für die freundlichen Glückwünsche zu Meinem Geburtstage. Ich habe den Ausdruck des Dankes für die von Mir in Gemeinschaft mit Meinem erlauchten Verbündeten erheißene Wiederherstellung des polnischen Königreiches mit Befriedigung entgegengenommen. Den verantwortungsvollen Leitern des provisorischen Staatsrates wünsche Ich einen segensreichen Erfolg. Wilhelm I. R.

Zum Anschlag auf den König von Spanien.

Madrid, 30. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agence Havas. Zu dem Anschlag auf den Zug des Königs von Spanien wird bekannt gegeben, daß Adressaten einer Bleikiste von Puente Genil erklärten, daß ihnen die zwei Bleistücke fehlen, die auf dem Bahngeleise aufgefunden wurden. Alles deute darauf hin, daß es sich einfach um einen Diebstahl handele.

Maßnahmen gegen die Kohlennot in Norwegen.

⊡ Berlin, 31. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Christiania wird gemeldet: Der Proviantierungsrat in Christiania schlägt vor, um der Kohlennot vorzubeugen, die Fabriken und Werkstätten nur von acht Uhr morgens bis vier Uhr nachmittags arbeiten zu lassen, die Bodenanstalten, Theater und Vergnügungsplätze nicht öfter als zweimal in der Woche zu öffnen und die Turn- und Gesangstunden einzustellen. Die Kirchen sollen nur Sonntags geöffnet werden.

*

Marburg, 31. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Den königlichen Landräten von Löwenstein-Marburg und Dr. Stupenhorst-Frankenberg ist das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande verliehen worden.

⊡ Berlin, 31. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: National Tidende meldet aus Malmö: König Gustav von Schweden, der sich auf Skaberjoe aufhielt, reiste am Samstag nach Kopenhagen, um König Christian einen Besuch abzustatten. Er fährt vermutlich am Sonntag zurück.

⊡ Berlin, 31. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Das Plenum des Abgeordnetenhauses wird nicht am 6. Februar, sondern erst in der Woche nach dem 10. Februar zusammentreten.

⊡ Berlin, 31. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Heute morgen 9 Uhr ist der bei der Affäre Kupfer mehrfach genannte Leutnant Gerbrecht in einem Pensionat am Kurfürstendamm verhaftet worden. G. war schon seit längerer Zeit in Berlin, um sich von den im Feld erlittenen Verwundungen zu erholen.

⊡ Berlin, 31. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags wird, worauf wir schon gestern hingewiesen haben, besondere Bedeutung beigemessen; das prägt sich auch darin aus, daß auch die dem Ausschuß nicht angehörenden Abgeordneten ausdrücklich ersucht wurden, der Sitzung als Zuhörer beizuwohnen.

⊡ Berlin, 31. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Fürst Bülow, der seit etwa acht Tagen in Berlin weilte, begibt sich heute Abend nach Luzern zurück, wo sich bekanntlich zurzeit seine Gattin aufhält. Im Laufe des Februar wird, wie wir hören, der Fürst zu den Sitzungen des Herrenhauses wieder nach Berlin kommen.

Wien, 30. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Erzherzog Max hat sich nach dem Standort des deutschen Hauptquartiers begeben, um im höchsten Auftrag dem deutschen Kaiser das die Thronbesteigung notifizierende Schreiben des Kaisers Karl zu überbringen. Der Erzherzog wird von dem Generalkapitän General der Kavallerie Graf Lamezan, dem Obersten Hofmeister Graf Ceschi, dem Legationsrat Graf Degenfeld und dem Dienstkämmerer Rittmeister Consolati begleitet.

Amsterdam, 31. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die Blätter melden aus London, daß ein dringender Aufruf um 20 000 Frauen zur Arbeit in den Munitionsfabriken mit Löhne von 27 bis 30 Schilling in der Woche ergangen ist.

Christiania, 30. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des norwegischen Telegramm-Büros. Der Dampfer „Argo" von Haugesund ist am 28. Januar bei Innerdomsing auf eine Mine geraten. Der Kapitän und acht Mann sind ertrunken, neun wurden gerettet. Der Dampfer „Fulton" wurde an der Nordküste Spaniens von den Deutschen aufgebracht. Die Besatzung ist gelandet.

Handel und Industrie.

Kaligewerkschaft Heiligen Boden, Bochum.

r. Düsseldorf, 31. Jan. (Priv.-Tel.) Die heutige Generalversammlung ermächtigte den Grubenvorstand zur Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 4 Millionen Mark. Die Modalitäten für die Behebung der Anleihe blieben dem Grubenvorstand überlassen. Die Anleihe selbst dient zur Deckung der Bankschulden. Die Gesellschaft hofft, bei gutem Geschäftsgang eine Ausbeute in Aussicht stellen zu können.

Gewerkschaft Konstantin der Grosse, Bochum.

r. Düsseldorf, 31. Jan. (Priv.-Tel.) Der Grubenvorstand beschloß für das 4. Quartal 1916 eine regelmäßige Ausbeute von 500 Mark für die Kux und eine Zusatzausbeute von ebenfalls 500 Mark zu verteilen.

Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Ewald, Herne in Westfalen.

r. Düsseldorf, 31. Jan. (Priv.-Tel.) Der Grubenvorstand teilt mit, für das vierte Vierteljahr 1916 eine Ausbeute von 500 M. pro Kux zu verteilen. Der Betrieb sämtlicher Schachtanlagen ist im vorgenannten Zeitabschnitt ohne jegliche Störung verlaufen und auch das finanzielle Ergebnis weicht von demjenigen der ersten drei Vierteljahre nicht wesentlich ab.

Deutsche Babcock und Wilcox-Dampfkesselwerke, A.-G., Oberhausen

r. Düsseldorf, 31. Jan. (Priv.-Tel.) In der heutigen Generalversammlung wurde die sofort zahlbare Dividende auf 10 Prozent festgesetzt. Ueber die Aussichten wurde mitgeteilt, daß der Eingang von Aufträgen in den letzten vier Monaten so groß sei wie der gesamte Eingang an Aufträgen im abgelaufenen Geschäftsjahr. Wenn nichts Außergewöhnliches eintritt, glaube die Verwaltung auf das erhöhte Aktienkapital eine Dividende von 10 Prozent in Aussicht stellen zu können.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 31. Jan. Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte nichtamtliche Preise.) Großhandelspreise. Die Preise sind gegen gestern unverändert.

Berlin, 31. Jan. (Warenmarkt.) Im Produktengeschäft hat sich nichts verändert. Es steht im allgemeinen wenig Ware zur Verfügung, sodaß die Umsätze beschränkt bleiben. Seradella wurde zum Teil unter den Richtpreisen gehandelt, Kleesaat wenig angeboten. Wicken und Lupinen fanden zu etwas niedrigen Preisen Absatz.

Frankfurter Wertpapierbörse.

* Frankfurt, 31. Jan. (Priv.-Tel.) Der freie Effektenverkehr war im Gegensatz zu den letzten Tagen etwas lebhafter, doch hielt die rege Unternehmungslust nicht lange stand, da es an Kauflust fehlte. Montanwerte wurden wenig beachtet, das Kursniveau entsprach zum größten Teil dem des gestrigen Tages. Für Munitionswerte waren die Kurse abgeschwächt. Besser Kurse erzielten Hirsch-Kupfer und Pokorny u. Wittekind. Waggonaktien bewahrten feste Haltung. Unter den chemischen Fabriken zogen Griesheim an. Auch badische Anilin stand in Nachfrage. Von Spezialwerten fanden Gummi-Peter, auch Leder und Schuhfabrikaktien Beachtung. Zementwerke lagen fest. Elektrizitätswerte unverändert. Als fest unter den Kaliaktien sind Heldburgaktien hervorzuheben. Schiffahrtsaktien mäßig befestigt. Unter den Eisenbahnwerten zeichneten sich Schantungbahn durch feste Haltung aus. Die einheimischen Staatsfonds blieben gut behauptet. Oesterreichisch-ungarische Renten fest. Für türkische Werte und Griechen trat erneut Interesse hervor. Privatdiskont 4¾ Proz. Die Börse schloß ruhig.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 31. Jan. Ohne daß sich dringendes Angebot geltend machte, hatte auch im heutigen Börsenverkehr die Neigung zu Verkauf das Uebergewicht. Soweit Industriepapiere umgesetzt wurden, mußten sie sich fast ausnahmslos kleine Kursabschwächungen gefallen lassen. Vorübergehend machte sich Erholung für Phönix, Bochumer und Hohenlohe bemerkbar, Mendel u. Schwerin blieben fest. Für russische Bankaktien hielt die Kauflust bei unveränderten Kursen an. Der Anleihemarkt bewahrte seine gute Haltung. Das Geschäft bewegte sich durchweg in den engsten Grenzen.

Berlin, 31. Januar (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	31. Geld	31. Brief	30. Geld	30. Brief
Newyork 1 Dollar	5.52	5.54	5.52	5.54
Holland 100 Gulden	238.75	239.25	238.75	239.25
Dänemark 100 Kronen	162.75	163.—	162.50	163.—
Schweden 100 Kronen	171.75	172.25	171.75	172.25
Norwegen 100 Kronen	165.25	165.75	165.25	165.75
Schweiz 100 Franken	117.—½	118.—½	117.—½	118.—½
Oest.-Ungarn 100 Kronen	64.45	64.55	64.45	64.55
Bulgarien 100 Leva	79.50	80.50	79.50	80.50

Newyorker Wertpapierbörse.

Newyork, 30. Jan. (WT.) Die Unsicherheit des Resultats der Stahltrustdividende wirkte im Börsenverkehr bei Beginn zurückhaltend. Die Stimmung war zunächst matt auf Realisationen, wo besonders Eisenbahnaktien in großen Posten abgegeben wurden. Später fand die schwache Haltung der Transportwerte eine Stütze in der regen Nachfrage in Industrieaktien, von denen verschiedene gute Gewinne buchten. Gegen Mittag brach Interesse für Steels an und da auch in den Nachmittagsstunden Kauflust in den niedrigen im Kurs stehenden Eisenbahnwerten eintrat, vollzog sich der Schlußverkehr fest. Umsatz 600 000 Stück Aktien.

NEWYORK, 30. Januar (Devisenmarkt.)

	30	29		30	29
Tendenz für Gold	—	—	Wechsel auf London (60 Tage)	4.72.80	4.72.85
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittszins)	1¾	1¾	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.75.45	4.75.45
Geld letztes Darlehen	2.—	2.—	Silber Barren	76⅝	76⅝
Sichtwechsel Berlin	68.—	68.—			
Sichtwechsel Paris	5.84.50	5.84.50			

New-York, 30. Januar (Bonds- und Aktienmarkt).

	30.	29.		30.	29.
Acht. Tep. Santa Fe 4% Bonds	103½	104½	Missouri Pacific	32¾	32¾
United States Corp. Corps 3% Bonds	109½	109½	Nat. Railw. of Mex.	7—	7—
Acht. Tep. Santa Fe	106¾	106¾	New York Centr. n.	100⅞	102⅞
do. pref.	99¾	99¾	do. Ontario & Western	26⅞	27—
Baltimore & Ohio	61—	60⅞	Norfolk & Western	136⅞	136½
Canadian Pacific	160¾	160—	Northern Pacific	108—	108—
Ches. & Ohio	63¾	63⅞	Pennsylvania	57⅛	56⅞
Chic. Milw. & St. Paul	89⅞	89⅞	Reading	110—	109—
Denver & Rio Grande	14—	14—	Chic. Rock Isl. & Pac.	31⅞	31—
Erie	31¾	31¾	Southern Pacific	97⅞	97—
Erie 1st pref.	46—	46—	Southern Railway	30⅞	30⅞
Erie 2nd pref.	37—	37—	Southern Railway pref.	60—	60⅞
Great Northern pref.	119¾	119½	Union Pacific	143⅞	143—
Illinois Central	105—	105½	Wabash pref.	54—	53⅞
Interborough Met. Corp.	19⅞	19⅞	Amerin. Can.	48—	48⅞
do. do. pref.	69¾	69—	Amer. Smelt. & Ref.	106⅞	106⅞
Kansas City & Southern	23¾	23⅞	Anac. Copp. Min.	52⅞	52⅞
do. pref.	53—	53⅞	Bethlehem Steel	422—	430—
			Central Leather	88⅞	88⅞
Louisville u. Nashville	130—	130—	Intern. Mercantile Marine	29⅞	29⅞
Missouri Kans. & Texas	6¾	6⅞	do. do. pref.	94—	94⅞
			United States Steels Corp.	112—	112⅞
			United Stat. Steel Corp. pr.	120⅞	120—

Aktien-Umsatz 600 000 (670 000)

NEWYORK, 30. Januar (Ergänzungskurse).

	30	27.		30.	27.
Gr North. Ore Cert.	36—	37½	General Electr.	169—	171—
Lehigh Valley	77¾	77⅞	National Lead	51⅞	50⅞
Union Pacific pref.	65—	65—	Utah Copper com.	109⅞	109⅞
Consolidated Gas	131—	131½			

MARCHIVUM

	30.	29.		30.	29.		30.	29.
Balt. Ohio 4½ Bds.	87—	86½	UnionPac.4½% Bds.				84⅛	84½
Ches. Ohio 4½ Bd.	69¾	70½	2½% Union Stat.				110⅞	110⅞
Chic.R.Isl.& Pa.)			Denver Rio Gr. pr.				32¼	32⅛
Erie St.& L.Ba.3%)	77½	77½	Mex. Cent. Tos.pr.				17—	18—
North. Pac. 3 Bds.	68½	69—	West Maryland				26⅞	23½
N.Pac.Pr.Lien 4Bds.	56½	56—	American Cotpref.				109½	109½
St. L. & Fr.-Ll. Hartg. 4 B.	69½	70½	Americ. Locom. c.				76—	76—
St. Louis & San. F. Income			do. Sugar Ref. c.				110½	110—
Mortgage 5% Serie A.	58⅞	58⅞	Mexic. Petroleum				110⅞	109½
Santa, Pass.(M/S 1529 B)	88½	88½	Virgin. Car. Chem. c.				43½	43½
			Bethlehemstahl com.				290½	290—

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON, 30. Januar.

	30.	29.		30.	29.		30.	29.
2½% Konsol	51⅛	51¼	Baltimore	—	—	Rio Tinto	32—	32—
5% Argentin.	92⅞	93—	Canad. Pac.	171⅛	171⅛	Chartered	11/6	11/6
4% Brasilian.	—	80⅛	Erie	—	—	De Beers	11—	13¼
5% Japaner	—	69⅞	Pennsylva	—	—	Goldfields	1⅞	1⅞
Portugiesen	—	—	South. Pac.	—	—	Nat. R. Mex.	—	—
5% Russen 1906	88½	82—	Union Pac.	—	—	Randmines	3⅞	3⅞
4% Russ. 1909	78⅛	74½	Steels	119—	118—	Pr. Diskont	3⅞	3⅞
3% Kriegsl.	93¾	99⅛	Anaconda	18—	19—	Silber	—	—

2½% Kriegsanleihe 85— (zuletzt 85—).

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 30. Januar (Kassa-Markt.)

	30.	29.		30.	29.		30.	29.
3% Rente	62.25	62.25	Saragosse	434	432	Tonis	1330	1334
4% Anleihe	88.40	88.70	Suez Kanal	4400	4380	Rio Tinto	—	1750
4% Span. Anl.	102.25	102.—	Thom Houst.	660	—	Cape Copper	128.—	130.—
4% Russen 1906	82.75	82.50	Rall. Fay	425	425	China Copper	315.—	—.—
5% do. 1909	85.—	84.50	Caoutchouc	134	134	Utah Copper	638.—	635.—
4% Türken	62.—	62.—	Malakoff	117	121	Thorris	146.—	146.—
Bang. de Paris	—.—	—.—	Ba e	1750	—	De Beers	376.—	377.—
Crédit Lyonnais	11.95	11.50	Briansk	457	457	Goldfields	45.—	46.—
Ob. Parisien	640	640	Lissoneff	300	304	Lena Gold	56.—	58.—
Metropolitain	406	406	Gutloff Fabr.	560	552	Jüररalinsk	68.—	65.—
Nord. Capitag.	432	432	Le Naphte	420	—	Randmines	101.—	—.—

Spenski Copper 32½ 32⅛

Die Einfuhr von zentralisierter Waren.

Berlin, 30. Jan. (WTB.) Die Bundesratsverordnung vom 16. Januar 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 41), welche die Einfuhr aller Waren über die Grenze des Deutschen Reiches nur mit Bewilligung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung gestattet, ist in Handelskreisen vielfach mißverstanden worden. Irrtümlicherweise wird angenommen, daß die verschiedenen Bundesratsverordnungen, welche die Einfuhr zentralisierter Waren betreffen, aufgehoben sind, daß die freie Einfuhr solcher Waren nunmehr wieder dem freien Handel offensteht und daß es nur im Einzelfalle der Einfuhrbewilligung des Reichskommissars bedürfe. Dies ist jedoch nicht der Fall. Die Verordnung vom 16. Januar 1917 hebt die früheren gesetzlichen Bestimmungen, welche sich mit der Vereinheitlichung der Einfuhr befassen, nicht auf, so daß die Einfuhr von zentralisierten Waren (zum Beispiel Zucker, Kakao, Schokolade, Dauermilch, Butter, Käse, Eier, Vieh, Fleisch und Fleischwaren, Schmalz, Oele, Fette, Margarine, frische und zubereitete Fische) nach wie vor den in der betreffenden Verordnung bezeichneten Stellen zu melden ist und die eingeführten Mengen an diese Stellen abzuliefern sind. Eingaben an den Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligungen betreffend die Erlaubnis zur freien Einfuhr zentralisierter Waren sind daher zwecklos.

Die Förderung des Binnenschiffahrtsverkehrs.

Aus Hamburg wird dem Berliner Tageblatt berichtet: In den jüngsten Tagen haben maßgebende Kreise der Binnenschiffahrt die Anregung gegeben, eine Organisation ins Leben zu rufen, in welcher Persönlichkeiten sowohl aus der preußischen Eisenbahnverwaltung, als auch leitende Persönlichkeiten der verschiedenen Wasserstraßen vertreten sind. Diese sollen die Entlastung der Eisenbahnen unter Zuhilfenahme der Binnenschiffahrt vermitteln und durchführen. Es soll ferner in Erwägung gezogen werden, ob das fehlende Verbindungsstück des Mittelkanals von Hannover nach Magdeburg während der Kriegszeit nicht durch einen verstärkten Eisenbahnbetrieb auf dieser Strecke in Form eines Pendelbetriebes ergänzt werden kann. Die Binnenschiffahrt, welche während des Krieges unter Mangel an Beschäftigung sehr stark litt, hat nach einem Zusammenschluß der an der Eleschiffahrt beteiligten Unternehmungen die Frachtsätze von Hamburg nach Magdeburg-Dresden mehrmals erhöht. Durch diese Frachterhöhungen haben allerdings die während des Krieges erheblich gestiegenen Ausgaben für Betriebsmaterial und Löhne einen gewissen Ausgleich gefunden, ohne daß von einer nennenswerten Besserung der Verhältnisse in der Binnenschiffahrt die Rede sein könnte, daß seit Kriegsbeginn die Weiterbeförderung der für den Seetransport bestimmten Güter aus dem Inland weggefallen ist. Die Klagen über einen allgemeinen Gütermangel in der Flußschiffahrt sind sehr groß, wobei es besonders schwer empfunden wird, daß der Binnenschiffahrt keine Transporte von den Eisenbahnen überwiesen werden.

Obermain, Donau-Main-Kanal, Donau.

Die anhaltende kalte Witterung führte am 21. Januar zur vollständigen Einstellung der Mainschiffahrt. Jeder Verkehr auf dem Main ruhte. Das Treibeis bedeckt schon die ganze Oberfläche des Stromes.

Für die Schiffahrt entstehen in diesem Monat große Schwierigkeiten. Anfangs des Monats Hochwasser und jetzt Eisgang. Zur Zeit besonders nachteilig, da scheinbar großer Güterverkehr, berg- und talwärts in Aussicht stand, wodurch die Schiffe reichliche Ladungen hätten erhalten können. An den größeren Mainplätzen war noch in der vorletzten Woche starker Umschlagsverkehr, der jetzt zumteil nachgelassen hat. In Würzburg sind im Hafen 21 größere Schiffe eingefroren, von denen einige schon Ladungen nach dem Rhein erhalten haben und nun bis zur Wiedereröffnung der Schiffahrt still liegen müssen. Andere Schiffe sind noch mit Einladen beschäftigt, doch ist es im allgemeinen an den Ladestellen ruhiger geworden. Hauptsächlich kamen in Würzburg Bretter und Gerste zur Verladung.

Im Bamberger Hafen liegen 12 Rheinschiffe, welche zum größten Teile mit Hafer und Grubenholz beladen sind, um sobald als möglich nach dem Rhein abzufahren. Der Wasserstand des Mains hatte neuerdings etwas zugenommen; es zeigte der Pegel in Würzburg am 27. Januar 132 cm. Auf dem Donau-Main-Kanal herrscht noch vollständige Ruhe, da der Kanal fest zugefroren ist. Das Eis ist bis zu 20 cm stark. Schiffe mit Kohlenladungen nach Regensburg bestimmt, werden in Nürnberg, wo solche eingefroren sind, ausgeladen, um die Kohlen mit der Eisenbahn an Ort und Stelle zu bringen, da es bis zur Wiedereröffnung der Kanalschiffahrt sicherlich noch lange dauern kann.

Aus dem Kaligewerbe.

Die Verteilungsstelle für die Kali-Industrie hat beschlossen, die (gemäß § 7 des Gesetzes über den Absatz von Kalisalzen vom 25. Mai 1910) festzusetzende Gesamtmenge des auf die Kaliwerks-Besitzer für das Kalenderjahr 1917 entfallenden Absatzes von Kalisalzen wie folgt festzusetzen (alles in Doppelzentnern reines Kali, K_2O): Karnallit mit mindestens 9 Proz. und weniger als 12 Proz. K_2O Inland 38 000 und Ausland 0, Rohsalze mit 12—15 Proz. Inland 2 773 000 und Ausland 144 000, Düngesalze mit 20—22 Proz. 5000 bzw. 583 000, Düngesalze mit 30 bis 32 Proz. 97 000 und 76 000, Düngesalze mit 40—42 Proz. einschließlich Kalidünger mit 38 Proz. 4 150 000 und 632 000, Chlorkalium 503 000 und 99 000, schwefelsaures Kali mit mehr als 42 Prozent 8500 und 7000, schwefelsaure Kalimagnesia 4000 und 111 000, zusammen Absatz ins Inland 7 632 500 und zusammen ins Ausland 1 652 000 demnach insgesamt 9 284 500 Doppelzentner reines Kali.

Höchstpreis für Schweißeisen.

Die Unterhandlungen der in Betracht kommenden amtlichen Stellen mit den Schweißeisenwerken wegen neuer Regelung der Verkaufspreise haben nach Berliner Blättern dazu geführt, daß ein Grundpreis von 300 M. für die Tonne Schweißeisen in der gewöhnlichen Handelsbeschaffenheit mit entsprechenden Abstufungen für die verschiedenen Sorten nach oben hin, festgelegt worden ist. Die Preise gelten einstweilen für das laufende Vierteljahr.

Vom Ledermarkt.

Das Gerben im Lohn für die Kriegsleder-Akt.-Ges. nimmt immer größere Ausdehnung an. Nachdem vor kurzem die Preise für Gerbstoff-Auszüge um 40—55 M. für die 100 kg erhöht worden sind, erweisen sich die Lohnsätze, welche die K. L. A. G. für das Gerben bezahlt, als unzulänglich. Die nicht für die K. L. A. G. tätigen Lederhersteller arbeiten fast durchweg in stark eingeschränktem Betrieb; es gebricht mitunter sehr an der Zuweisung der erforderlichen Mengen Rohhäute. Die Knappheit an Ware hält an. Die Verteilung in Bodenleder für Januar dürfte erledigt sein; wenn die nächste folgt, ist noch unbekannt. In Oberleder größerer Verkehr, in Feinleder etwas reichlichere Zufuhren. Eine Organisation der Verteilung von Portefeuille-, Möbel- und Luxusleder steht bevor. Nachfrage nach Seehund-, Walroßhäute usw. trat in sehr starkem Umfang auf. In Treibriemen allmählich etwas größere Mengen, doch für den vollen Bedarf noch nicht ausreichend. An Sattlerleder nur kleinere Posten, mit denen nur ein Teil des Bedarfes gedeckt werden konnte.

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK, 30. Januar.

	30.	29.			30.	29.		30.	29.
Baumwolle							Weizen hard		
Zuf. Atl. Hafl.	—	—	pr März		—.—	—.—	Wt. 2.2 neue	192.—	188½
in losern	—	—	pr Mai		—.—	—.—	No 1 Northern		
Exp. n. Engl.	1000	8000	Terp. (Sav.		51.—	51.—	(Duluth)	211.—	200½
Exp. n. d. Ot.	8000	13000	(NYork		54.—	54.—	Beef, Stadt	65—	65—
NYork loko	17.35	17.30	Schmalz West		16.17	16.05	Sa. Inhaa. Lfg	114 —	112½
pr Febr.	17.03	17.17	Talg special		12.—	12.—	Mehl Spr.	—.—	—.—
pr März	17.22	17.33	Zucker 96 Test.		4½-4¾	4½-4¾	Wh. st. (neu)	330-[illegible]	328-340
pr April	17.30	17.41		loko	10.—	10.—	Kleesaat la	18.25	18.25
pr Mai	17.40	17.51	Kaffee Rio Nr. 7	Jan	—.—	8.40	do. lla	17.75	17.75
pr Juni	17.33	17.49		März	8.53	8.45	Doktr. Kapf.	*)	*)
pr Juli	17.38	17.48		Mai	8.62	8.56	Rohölen	45.32½	45.32½
pr August	17.06	16.15		Juli	8.72	8.64	Petroleum		
N. Orleansolk	17.—	17.—		Sept.	8.80	8.71	Crud. Baiaac.	305.—	305.—

*) die ersten drei Quartale nom. 29—32½, (nom. 29—32½).

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 30. Januar.

	30.	29.		30.	29.		30.	29.
Weizen Mai	176⅛	171⅞	Schmalz			Speck	14⅝-15⅝	14⅝-15⅝
pr Juli	143⅞	145⅞	pr Mai	18.65	18.55	Schweine		
Mais Mai	100⅛	99⅞	Pork: Jan	—.—	31.32	leichte	11.35	11.45
pr Juli	99⅞	97⅞	pr Mai	30.—	29.82	schwer	11.50	11.60
Hafer Mai	56⅞	56⅞	Rippen			Schweine-		
Schmalz:			pr. Jan.	19.40	19.37	zuf. i. West.	165 000	143 000
pr. Jan.	16.25	16.22	pr. Mai	19.72	19.67	dr. Chicag.	38 000	67 000

Londoner Metallmarkt.

London, 30. Januar. Kupfer: Kasse 132.— 3 Monate 123.— Elektrolit per Kasse 143 140, per 3 Monate —.— Best-Selected p. Kasse —.—, per 3 Monate —.— Zinn per Kasse 192½, per 3 Monate, 193½, Blei loko per Kasse 30½ per 3 Monate —.—, Zink: per Kasse 50½, Spezial 51.—

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Anzeigen Einheitliche Petitzeile 30 Pfennig. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1

10. Jahrgang. Mannheim, den 31. Januar 1917. Nr. 7.

Bekanntmachung.

Nr. W. IV. 10504/11. 16. R. M. K.,
betreffend
das Reisen von Lumpen (Gadern).
Vom 25. Januar 1917.

Auf Grund des § 9 Buchstabe b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 813), in Ergänzung der Bundesratsverordnung vom 17. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 799) und der Bundesratsverordnung vom 4. November 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1234) wird folgendes bestimmt:

§ 1.

Die Verarbeitung von Lumpen (Gadern) oder ähnlichen Stoffabfällen aller Art, welche von der Kriegsmetallmeldestelle und der Kriegsmetallmeldestelle für Lumpen und neue Stoffabfälle aller Art (W. IV. 9504. 16. R. M. K.) vom 17. Mai 1916, sowie von der Kriegsmetallmeldestelle für Zahnbürstenmaterialien (W. IV. 10011/11. 16. R. M. K.) vom 25. Januar 1917) betroffen sind, auf Reinmachetücher, Tronfiermaschinen, Dreschfetzen oder ähnliche Zwecken ist untersagt, soweit nicht im folgenden Ausnahmen bestimmt sind.

§ 2.

Die im § 1 verbotene Verarbeitung darf insoweit erfolgen, als das Produkt zur Deckung von Erzeugnissen für Heeres- oder Marinezwecke erforderlich ist. Die Arbeit für Heeres- oder Marinezwecke ist nur als solches anzusehen, wenn mit der Ausführung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums oder der Kriegsmetallmeldestelle oder der Kriegs-Gadern K. G. erfolgt. Der Nachweis der erteilten Verlandnis gilt nur als erbracht, wenn der betreffende Betrieb einen gültigen Ausweis dieser der vorgenannten Stellen in Händen hat.

§ 3.

Anfragen und Anträge, insbesondere auf Bewilligung von Ausnahmen, die diese Bekanntmachung betreffen, sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W. IV, des Kriegsamts des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Gedenkstraße 10, zu richten und mit der Aufschrift zu versehen: „Betrifft Gadern".

Die Entscheidung über die gestellten Anträge erfolgt sich der unterzeichnete zuständige Militärbehörde vor.

§ 4.

Mit dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung sind die Bekanntmachung betreffend Verteilung von Sammelgerbereien (W. M. 9631. 16. R. M. K.) vom 15. Januar 1916 aufgehoben.

§ 5.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 25. Januar 1917 in Kraft.

Berlin, den 25. Januar 1917.

Der kommandierende General des 3. Armeekorps.
Gebert,
Generalleutnant.

Nachtragsbekanntmachung.

Nr. W. IV. 10001/11. 16. R. M. K.
zu der Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art
(Nr. W. IV. 9504. 16. R. M. K.).
Vom 25. Januar 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlichen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmeverordnung nach § 6 der Bekanntmachungen über die Einrichtung von Kriegsbehörden vom 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 637) in Verbindung mit den Ergänzungsbekanntmachungen vom 14. September 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1019) und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 5 der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1916, in Verbindung mit den Ergänzungsbekanntmachungen vom 8. September 1916 und 21. Oktober 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 54, 660 und 664) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Verordnung vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

Artikel 1.

§ 1 der Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art vom 16. Mai 1916 erhält folgende Fassung:

§ 1.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen sämtliche vorhandenen und noch weiter entstehenden Lumpen aller Art (auch farbenpräparierte, einschließlich Alpaccio-, Seidenrauhe-, Samt-, Sanella- usw. Lumpen) und neue Stoffabfälle, die aus textilen oder pflanzlichen Spinnstoffen oder deren Mischungen bestehen.

Artikel 2.

Die Anlage a und c des § 2 der Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art vom 16. Mai 1916 werden aufgehoben.

Artikel 3.

Die Anlage zu § 3 der Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art vom 16. Mai 1916 wird wie folgt abgeändert:

a) Die Ziffern 1 und 2 werden gestrichen.

b) Die Ziffern 3 und 4 werden wie folgt neu gefaßt:

3. Kriegsmetallmeldestelle für Lumpen und neue Stoffabfälle aller Art, Berlin SW 48, Gedenkstraße 10.

4. Kriegsmetallmeldestelle für Lumpen und neue Stoffabfälle aller Art, Sektion W. IV, des Kriegsamts des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Gedenkstraße 10, an Ihnen und mit der Aufschrift zu versehen: „Betrifft Gadern".

Die Entscheidung über die gestellten Anträge erfolgt sich der unterzeichnete zuständige Militärbehörde vor.

Artikel 4.

Artikel 7 der Anlage I der Verordnung betreffend Sammelgerbereien für Lumpen und neue Stoffabfälle aller Art vom 10. Mai 1916 wird aufgehoben.

Artikel 5.

Statt dessen ist der vorbezeichneten Bekanntmachung einzufügen:

„Artikel 7 a.

Wirtschaftsbetriebe, die Lumpen und Zuschnitte, die Bezug, Bedarfsgüter § 2 a. d. Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art vom 16. Mai 1916 in Bezug auf

Todes-Anzeige.
Dienstag früh verschied unerwartet schnell unser innigsgeliebtes Kind
Arthur Hügel
im Alter von 8 Monaten. 3095
Mannheim, J 5, 20, den 31. Januar 1917.
In tiefem Schmerz: **Familie Paul Hügel.**

Auf dem Felde der Ehre fielen ferner:

Blaese, Jakob
Kaufmann
Vizefeldwebel und Offizieraspirant

Bretz, Karl
Maurer, Musketier

Eppel, Jakob
Bohrer, Musketier

Janson, Johann
Arbeiter, Musketier

Marx, Wilhelm
Arbeiter, Artillerist.

Rohr, Philipp
Laborant, Musketier

Rothacker, Gustav
Arbeiter, Musketier

Springer II., Karl
Arbeiter, Musketier

Wir verlieren in diesen Gefallenen treue, tüchtige und zuverlässige Mitarbeiter, deren wir ein treues Andenken bewahren werden. 339

Mannheim-Neckarau, 29. Jan. 1917.

Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik.

Trauerbriefe liefert schnell und billig Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, E 6, 2.

Gothaer Lebens-Vers.-Bank a. G.
Bisher abgeschlossene Versicherungen:
2 Milliarden 250 Millionen Mark.
Kriegsversicherung 2a 31
mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.
Neue vorteilhafte Versicherungsformen, u. a.: Invaliditäts- und Witwenrenten-Versicherung.
Bezirksbüro Mannheim: H. Kasten, Augusta-Anlage 17, Tel. 7554.

Schwarze Hüte von 4.50 bis 25 Mk.
Trauerhüte Schleier, Flore in grosser Auswahl, auf Wunsch Auswahl ins Haus.
Hugo Zimmern, N 2, 9, Kunststr. Teleph. 1609.

Kriegssteuer, Besitzsteuer, Warenumsatzsteuer
Beratung u. Ausarbeitung besorgt 307
W. Rabenelck, G 7, 29,
beeidigter Bücherrevisor.

Zeugnis-
Abschriften, Serien-Fertigungen, Maschinen- u. Stenogramm-Diktate erledigt schnellst u. streng diskret Schreibbüro Weis, Bismarckplatz 10, Tel. 4058.

Verkäufe

Ein schöner wachsamer **Zimmer-Hund** (Terrier) billig zu verk. **H 4, 17, 4. St.**

Vornehmes Alt-Mahagoni poliertes **Schlafzimmer** sowie kleines **Birken-Schlafzimmer** sowie Ahorn pol. preiswert zu verkaufen. 7e20
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4, Telephon 6503
Besichtigen von 2—7 Uhr.

Kauf-Gesuche

Ein gebrauchtes, guterhaltenes **Piano** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5993 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zahle hohe Preise f. neue und gebr. Möbel. **Majewsky, R 3, 14** Telephon 7488. 100

Pianino
gebraucht, gegen bar gesucht. Angebote unter Nr. 149 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

C 1, 4
Der **Eckerker** gegenüber dem Kaufhaus, 2 Treppe, eleg. **Wohnung** v. 4 groß. Zim., Küche, Bad usw. Zubehör, mit Gas und elektr. Licht, auch für Büro od. Ge-schäftsz. Zahlungsfrei p. 1. April zu vermieten. Näheres in der Hof-Apotheke. 8040 Telephon 750.

J 5, 10 1 Zimmer und Küche per sof. zu verm. Näheres 2. St. 4001

Luisenring 50
neu erstellte 4 Zim.-Wohnung mit freier Aussicht auf den Neckar, sofort oder 1. April zu verm. 3965

3 Zimmerwohnung
Linoleumbod., Erk., elektr. Licht, Gas, sof. od. 1. Febr. beziehb., z. verm. Näh. Hch. Lanzstr. 7, III. r. Tel. 1128

Jungbusch 3 Zimmer u. Küche mit Balkon zu verm. Näh. Rheindammstr. 50.

Möbl. Zimmer

A 2, 3a Möbl. Zimmer m. elektr. Licht zu verm. 3950

C 3, 20 4. St. Möbl. Zim. z. v. 3000

E 6, 8 III. Schön möbl. Zimmer f. Herrn od. Fräulein zu vm. 3927

D 3, 2 2 Trepp., 1 gut möbl. Zimmer sofort zu verm. 3922

D 6, 13 3 Tr., mbl. Zim. zu verm. 3928

L 13, 5 Ein gut mbl. Wohn- u. Schlafzim. m. elektr. Licht Bad. Telef. 1. Febr. zu verm. 3733

P 2, 9 mbl. Zim. m. o. o. Kost z. v. 3002

S 2, 15 Möbl. Part.-Zimmer zu verm. Näheres Laden. 3938

Friedrichsplatz 1
1 Trepp., gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit Balkon an sol. Herrn zu vm. 3918

Rupprechtstrasse 14
1. Etg., eleg. möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer sofort zu vermieten. 3001

Spiritusabgabe.

Spiritusbezugsberechtigte, nämlich:
a) Angehörige von Haushaltungen, die ein Gesamteinkommen von nicht mehr als 2400 M. haben, und die den Spiritus zur Beleuchtung und zum Kochen nötig haben, weil ihnen ein Ersatzmittel in Elektrizität oder Gas nicht zur Verfügung steht,
b) Personen, die den Spiritus für Zwecke der Gesundheitspflege benötigen,

können bei der Direktion der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke (Spiritusverteilungsstelle), Zimmer Nr. 5 (Schalter geöffnet Werktags vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 1½—5 Uhr, Samstags bis 12 Uhr) gegen **Vorzeigung der gelben allgemeinen Lebensmittelkarten** (bei Bedarf für Gesundheitspflege gegen Vorlage eines ärztlichen Zeugnisses) **Spiritusmarken** erhalten.

Es werden höchstens 6 Marken für eine Haushaltung auf die Dauer eines Monats ausgegeben. Gegen Rückhändigung einer Marke kann in den wiederholt bekanntgegebenen Verkaufsgeschäften solange Vorrat, ein Liter **Brennspiritus zu 55 Pfg.** bezogen werden.

Im übrigen verweisen wir auf die vom Stadtrat Mannheim bekanntgegebene Verordnung über Spiritusverteilung vom 24. Juni 1916.

Mannheim, den 30. Januar 1917. Swl0

Die Direktion der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke,
Städt. Spiritusverteilungsstelle:
Pichler.

E. Moch Nachf. G. m. b. H.
Mannheim
Heinr. Lanzstr. 43, Tel. 5467.
Gute Oefen
zur Beheizg. von Werkstätten, Lagerhallen u. sonst. Räumen, wo eine Wärmequelle nicht zur Verfügung steht, empfehlen wir unseren seit Jahren hergestellten G7
Ortzimt-Moehrlin-Sanitätsöfen
Einfacher Betrieb. Geringste Reinlichkeit. Jedes Brennmaterial verwendbar. Keine Ausmauerung.
Jahrelange Garantie-Scheine.

Offene Stellen

Für unser Direktions-Büro suchen wir **einige**
Damen
mit schöner Handschrift, die schon auf einem Büro tätig waren. Stenographie und Maschinenschreiben nicht erforderlich P39
Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim.

Für Unterbaden und Württemberg tüchtige
Reisende
event. Kriegsinvalide für gewerbl. Artikel gesucht.
Curt Siebert
Lameystr. 15.

In kleinen Haushalt
tüchtiges Mädchen
gegen gute Bezahlung sofort gesucht. 3080
Reinhardt, Verschaffeltstraße 26, 4. Stock rechts.

Jüng. Ladenfräulein
geb. Offerten unter Angab. von 3000
K. Apel, O 7, 15.

Ordentliches
Laufmädchen
gesucht. 3090
Bamberger & Co., D 1, 1.

Werkstätte.

J 5, 10 Werkstatt od. Lagerraum pr. sof. zu verm. Näh. 2. St. 4000

Mittag- u. Abendtisch

K 3, 3, Pension Böhler. Vorzügliches Mittagtisch zu 95 Pf. und Abendtisch zu 70 Pf. f. bessere Herren und Damen. 4003

Miet-Gesuche

Schön möbl. Zimmer
(event. Wohn- u. Schlafzimmer) in gutem Hause von einem besseren Herrn gesucht. Angeb. u. J. 2739 an **D. Frenz, Mannheim.** 3[illegible]

Per sofort
möblierte Wohnung
Schlafzimmer und Wohnzimmer von kinderlosem Ehepaar sofort gesucht. Mittagstisch erwünscht. Angebote unter Nr. 4002 an die Geschäftsst. d. Bl.

Holzat
Heimatspartien
vermittelt u. diskr. Frau Rich. v. Ludwigshafen, Hortenstr. 50, 2. Stock. 3056

Seite 8.

Im § 7 Abs. 1 der Bekanntmachung betreffend Bestellung und Beschränkung der Zucker und neuen Stärkebrot vom 14. Mai 1916 heißt es an Stelle der Worte „mindestens 5000 kg betragen" die Worte „mindestens 1000 kg betragen".

Artikel 4.

Diese Rechts-Bekanntmachung tritt mit dem 30. Januar 1917 in Kraft.

Karlsruhe, den 24. Januar 1917.

Der Kommandierende General
Gallwitz
Generalleutnant.

Zur Haltung des Angebots auf Bauungsgelände betreffend.

Nach Ziffer 2 und 10 der Verordnung des Stadtrats vom 2. Dezember 1916 betr. Haltung des Kapitalbeschaffungsgesetzes betreffend, haben die Vorstände der Landesämter, der Kriegsbehörden und Kriegsbehörden und Kriegsbehörden und Kriegsbehörden der Kriegsbehörden, die Vorstände der Landesämter und Kriegsbehörden des Bezirks, die Inhaber Schwabegel die Kapitalgeld zu prüfen, die einschlägigen Angelegenheiten und die nötigen Verordnungen zu überwachen. Die Kosten dieser Maßnahmen sind Sonderausgaben.

Welche Vorbedingungen haben zum Bezug Gemeindeumlagen gemacht und einen erschlossenen „Bebauungsplan des Stadtteils Jungbusch" erstellt. Die Stadtgemeinde ist im Ministerium des Innern erstellt. Die Stadtgemeinde wird gleichzeitig die Bezahlung der Kriegsbehörden und Kriegsbehörden und Kriegsbehörden Mannheim, 30. Jan. 1917.

Gr. Amtsgericht. Z. 1.

Sind I, C 2, 20, Firma Gretzer, Theodor & Co., Mannheim, Kaiserring 40, Inhaber Kaufmann Theodor Gretzer, Mannheim, ist erloschen.

Mannheim, 30. Jan. 1917.

Gr. Amtsgericht. Z. 1.

Sind I, C 2, 20, Firma Gretzer, Theodor & Co., Mannheim, Kaiserring 40, Inhaber Kaufmann Theodor Gretzer, Mannheim, ist erloschen.

Mannheim, 30. Jan. 1917.

Gr. Amtsgericht. Z. 1.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur Meldung von Personen gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Mitglieder werden zur Meldung bei Mitbestimmungen im folgenden Gebiet für folgende Beschäftigungsarten gesucht:

Metallbau,
Holz- und Kriegsbedarf,
Schlosser- u. Hilfsarbeiter, Motorbau,
Erdarbeiter Bau,
Kraftfahrer,
Feldarbeiter,
Kaufmann,
Bauhandwerker jeder Art,
Bauhandwerker und Industriehilfsarbeiter Arbeitsdienst,
Bauarbeiter, Maurer, Tischler,
Bauhandwerker jeder Art,
Bäckerei, Konditorei, Gastwirte,
Bäckerei, Konditorei, Gastwirte,
Bäckerei, Konditorei, Gastwirte,
und Gefängnisbedienstete,
Bauarbeiter.

Mitbestimmungen mit Kriegsbeschädigten, wünschen Erwerbsunfähigen Erwerbsunfähigen werden bei der Bestimmung an die Bezirksämter des Bezirks mit Ausnahme der Bezirksämter des Bezirks Mannheim, Heidelberg, Mosbach, Tauberbischofsheim, Wertheim, Bruchsal, Karlsruhe, Pforzheim, Rastatt, Waldshut, Lörrach, Freiburg, Offenburg, Villingen, Konstanz, Tettnang, Ravensburg, Biberach, Ehingen, Riedlingen, Sigmaringen, Stockach, Waldsee, Wangen, Leutkirch, Ulm, Aalen, Ellwangen, Gerabronn, Hall, Heilbronn, Künzelsau, Mergentheim, Neckarsulm, Tübingen, Calw, Freudenstadt, Horb, Leonberg, Maulbronn, Nagold, Neuenbürg, Oberndorf, Rottweil, Sulz, Tuttlingen, Ulm, Vaihingen, Waiblingen, Wildbad, Zwiefalten, Ehing